# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

**Bezugspreis:** Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

**Anzeigenpreis:** Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

**Nr. 78** Bydgoszcz/Bromberg, Dienstag, 5. April 1938 **62. Jahrg.**


## Spanische Entscheidungskämpfe

Die große Aragonien-Schlacht, die zu einem entscheidenden Wendepunkt des spanischen Bürgerkrieges geworden ist, hat auch in den letzten Tagen den Franco-Truppen entscheidende Erfolge gebracht. Besonders im Norden, an der Pyrenäengrenze, wirkt sich der Zusammenbruch der bisherigen Nordfront für die Roten immer katastrophaler aus. In den Pyrenäentälern ist, wie es scheint, der roten Heeresleitung die Übersicht vollkommen verloren gegangen. Von Stunde zu Stunde kommen Nachrichten über die Abtrennung und Umzingelung ganzer Truppenteile und Stäbe. Auch die Flucht nach Frankreich hat im größten Stil eingesetzt. Die Säuberung der Pyrenäentäler ist unter diesen Umständen für die Nationalen eine weit weniger schwierigere Aufgabe. Die Widerstandskraft der demoralisierten Truppen der Roten ist hier oben nur noch gering. Freilich darf man nicht vergessen, daß auch auf diesem linken Flügel der vordringenden Nationalen noch Bergmassive von über 3000 Metern Höhe zu umgehen sind. Ein Druck von Norden in Richtung Lerida kommt vorläufig noch nicht in Frage.

Daß die Eroberung von Lerida, das als Pforte nach Katalonien zu betrachten ist, nicht auf den ersten Anhieb gelang, ist den vorstürmenden nationalen Truppen nicht zum Vorwurf zu machen. Sie verzichteten selbst darauf, sich von den Roten hier in Straßenkämpfe verwickeln zu lassen. Außerdem sind um Lerida internationale militärische Einflüsse unverkennbar. Die Roten haben hier Luftgeschwader eingesetzt, deren exakte Manöver auf eine Bemannung mit französischen Piloten hindeuten. Vor allem wurden 16 Apparate vom Typ „Martin-Bombers" beobachtet, die ganz niedrig flogen und die marschierenden nationalen Kolonnen zu großer Vorsicht nötigten. Es fiel ganz allgemein auf, daß noch niemals von den Roten in solcher Ordnung geflogen worden war und mit solcher Sachkenntnis Bombenangriffe durchgeführt wurden als hier. Es handelte sich also um völlig neue Flieger, die nach der hohen Klasse ihrer fliegerischen Schulung nur als frisch aus Frankreich importierte französische Militärflieger anzusprechen waren. Die nationale Heeresleitung beschloß unter diesen Umständen keine unnützen Frontangriffe durchzuführen. Sie verlagerte die Offensivrichtung und stieß zunächst mehr im Süden in Richtung Tortosa weiter vor.

Wie es scheint, traf hier der nationale Stoß mit Gegenvorbereitungen der Roten zusammen, die alle verfügbaren Kräfte aus dem Süden zusammenrafften, um die zwischen Gandesa und Valderrobre vorspringende Spitze der Legionär-Stellungen Francos in Richtung Tortosa einzudrücken. Der Kampf geht hier um das untere Ebrotal und um die Überwindung der steilen Bergkette des Monte Negrelo, die als ein gewaltiger Querriegel parallel dem Meer den sofortigen Vorstoß der Franco-Truppen zur Küste verhindert. Diese Bergkette kann nur nördlich oder südlich umgangen werden, daß heißt im Ebrotal oder aber südlich davon in einem Gebiet, das noch von Valencia aus beherrscht wird. Die heftigsten Kämpfe spielen sich hier an dem Fluß Matarama ab, einem Nebenfluß des Ebro. Hier ist auch der Schnittpunkt zweier großer Straßen nach Tarragona und nach Tortosa, die vorläufig noch in der Hand der Roten sind und ihnen beim Einsatz ihrer Truppen eine gewisse Beweglichkeit gestatten.

Wie wichtig die rote Heeresleitung die schweren Kämpfe an dieser Stelle nimmt, ist daraus zu ersehen, daß sie die besten, bisher unverbrauchten internationalen Brigaden „Campesino" und „Lister" gegen den nationalen Druck eingesetzt hat. Mit größter Hartnäckigkeit und unter schweren Verlusten auf beiden Seiten wird um jedes Dorf, um jeden Höhenzug gekämpft. Die Roten wissen genau, daß ein weiteres Vordringen der Franco-Truppen und ein Niedersteigen in das Ebrotal endgültig die letzten Küstenverbindungen mit Barcelona und Valencia zerschneiden müßte. Sie brauchen aber gerade jetzt diese Verbindung, da auch die schwer bedrohte Nordfront gegenüber Barcelona nur noch mit Reserven aus dem Süden gehalten werden kann, die an der Küste entlang mit größter Beschleunigung in dem vorläufig noch von Lerida gedeckten Raum zur Entfaltung gebracht werden sollen.

Es wäre falsch, bei dieser Lage der Dinge, eine militärische Entscheidung innerhalb nur weniger Tage zu erwarten. Ein solcher Optimismus rechnet nicht mit den großen Bodenschwierigkeiten, die nach wie vor auf dem spanischen Kampfgebiet vorhanden sind, und die sich aus den üblichen Karten von Laien kaum ablesen lassen. Trotzdem darf damit gerechnet werden, daß die Offensivkraft der Franco-Truppen durch die gewaltigen Erfolge auch weiterhin befeuert wird. Im nationalen Lager hat auch der einfachste Soldat erkannt, daß die Stunde der Entscheidung von Tag zu Tag näher rückt. Diesem Elan haben die Roten kaum mehr viel Energien entgegenzusetzen. Der moralische Zusammenbruch, besonders in Katalonien, ist fast noch stärker als die unmittelbare Wirkung der Erfolge der Franco-Truppen. Bereits die nächsten Wochen dürften deshalb Entwicklungen zeitigen, deren Ausnutzung den endgültigen Sieg Francos in Nordspanien sicherstellt.

## Lerida von den Nationalen genommen!

**Nach einer amtlichen Mitteilung aus Burgos haben die Truppen des Generals Yague am Sonntag nachmittag nach glänzendem Kampf Lerida genommen. Südlich des Ebro besetzten Truppen des General Valino Stellungen, die noch 25 Kilometer von der Küste entfernt sind.**

Mit dem Fall von Lerida ist die Hauptstadt der gleichnamigen katalanischen Provinz, eine Stadt von 30 000 Einwohnern mit Textilindustrie, Verarbeitungsindustrie für landwirtschaftliche Erzeugnisse, ferner mit mehreren bedeutenden Kriegsmaterialfabriken, die teilweise erst von Bolschewisten angelegt worden sind, in den Besitz der Nationalen gekommen. Die Provinz Lerida ist die landwirtschaftlich wichtigste Kataloniens. Lerida ist auch der Mittelpunkt wichtigster Eisenbahn- und Straßenverbindungen nach allen Himmelrichtungen.

Durch die Einnahme Leridas bricht notwendigerweise das gesamte noch unter der Herrschaft der Roten befindliche, westlich der senkrechten Linie Lerida—Pyrenäen liegende Gebiet zusammen, da es in den Pyrenäen und ihren Ausläufern keine West-Ostverbindungen, weder für Straßen noch für Bahnen, gibt. Direkte Bahnverbindungen bestehen von Lerida nach Saragossa, Barcelona, Tarragona. Die Entfernung bis Tarragona beträgt 70 Kilometer, bis zur Grenze der Provinz Barcelona 60 Kilometer.

## Streik der sowjetrussischen Botschafter in Paris, London und Washington

**Wie die „Liberté" erfährt, haben die sowjetrussischen Botschafter in Paris, London und Washington Stalin den Gehorsam verweigert. Das Blatt fragt, ob es wahr sei, daß man vor 14 Tagen den Botschafter in Paris Suritsch und den Botschafter in London Majski nach Moskau befohlen hat, um an einer „Konferenz in europäischen Fragen" teilzunehmen. Beide Botschafter sind dem Befehl nicht nachgekommen und haben mit dem Rücktritt gedroht. Ferner fragt das Blatt, ob es der Wahrheit entspreche, daß die Sowjetrussische Regierung die Rückberufung nicht erneuert hat, um keinen Skandal hervorzurufen.**

Die „Liberté" beruft sich in ihrer Meldung auf hartnäckige, in sehr gut informierten Kreisen umlaufende Gerüchte. Diese Gerüchte sind um so wahrscheinlicher, als Suritsch und Majski früher Mienschewiki waren, somit den Kreise angehörten, gegen die sich Stalins Rachsucht ganz besonders richtet. Unter diesen Bedingungen ist es verständlich, daß die beiden Botschafter keine Lust verspüren, nach Moskau zurückzukehren, wo in der letzten Zeit so viele Sowjetdiplomaten erschossen worden sind.

## 1 Million aus der Partei ausgeschlossen!

Seit der letzten „Reinigungsaktion" in der Sowjetunion sind jetzt Tausende von ehemaligen Kommunisten, die früher der Partei angehörten und in ihr die verschiedensten Stellungen bekleideten, ohne Arbeit. Bis zum Januar 1938 hatte man massenweise aus der Partei alle diejenigen Mitglieder entfernt, bei denen auch nur der geringste Verdacht bestand, daß sie der Opposition angehörten. Auf Grund zahlreicher Denunziationen wurde damals aus der Partei in manchen Bezirken fast die Hälfte der Mitglieder der Partei-Organisation ausgeschlossen. In der ganzen Sowjetunion erreichte die Zahl der Ausgeschlossenen etwa eine Million.

Unter dem Druck dieser Tatsachen und der sich breitmachenden Gärung beschloß nun Stalin die Taktik etwas zu ändern, und im Januar d. J. faßte der Vollzugsausschuß der Kommunistischen Partei einen Beschluß, in dem die bisherigen Methoden der Säuberungsaktion kritisiert werden, wobei der Wunsch ausgesprochen wurde, diejenigen aus der Partei ausgeschlossenen Kommunisten zu rehabilitieren, gegen die keine konkreten Beweise für ihre oppositionelle Einstellung vorliegen. Gleichzeitig wurde empfohlen, aus der Partei diejenigen Kommunisten hinauszuwerfen, die grundlos ihre Kollegen der Mitarbeit mit der Opposition bezichtigt hatten, um Stalin einen Dienst zu leisten. Auf diese Weise wurde eine zweite „Säuberungsaktion" in Bewegung gesetzt, bei der aus der Partei allzu eifrige Denunzianten ausgeschlossen wurden. Diese Schwankungen in der Politik Stalins riefen ein vollkommenes Chaos in den Parteiorganisationen und überhaupt in der sowjetrussischen Innenpolitik hervor. Der Ausschluß aus der Partei hat unter sowjetrussischen Bedingungen ungewöhnlich schwere Folgen. Der aus der Partei hinausgeworfene Kommunist kann nirgens Arbeit erhalten, er wird überall boykottiert und sämtlicher Existenzmittel beraubt. Mit einem Wort: er ist dem Hungertod ausgeliefert. Die Millionenschar der aus der Partei ausgeschlossenen Kommunisten, füllt denn auch heute, gestützt auf die Beschlüsse des Vollzugsausschusses, die Parteikanzleien und fordert, ihre Rechte wieder herzustellen.

Eine Million arbeitsloser Kommunisten in der Sowjetunion — das ist, wie die polnische Presse hervorhebt, das Bild der sowjetrussischen Wirklichkeit voller Kontraste und Paradoxe. Diese Million arbeitsloser Kommunisten richtet angesichts des Hungertodes zahlreiche Eingaben an die Parteibehörden und wartet auf die Entscheidung über ihr Schicksal. Dies ist aber nicht so leicht. Die Psychose der Angst vor den Volksfeinden ist in der Sowjetunion so verbreitet, daß der Kommunist, den man einmal „Volksfeind" genannt hat, Mißtrauen sogar in den Fällen weckt, wenn sein Ausschluß aus der Kommunistischen Partei ohne jegliche Grundlagen erfolgt war.

## England erkennt den Anschluß Oesterreichs an.

### Zwei Londoner Noten überreicht.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Berlin:

**Der britische Botschafter Sir Neville Henderson hat dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, am Sonnabend zwei Noten überreicht, in denen die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich anerkannt und das Exequatur für das in Wien zu errichtende Generalkonsulat erbeten wird. Die Noten haben folgenden Wortlaut:**

**„Euer Exzellenz,**

**Ich habe die Ehre, Euer Exzellenz auf Weisung S. M. Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten davon zu benachrichtigen, daß S. M. Regierung im Vereinigten Königreich beschlossen hat, S. M. Gesandtschaft in Wien zurückzuziehen und durch ein Generalkonsulat zu ersetzen. Es ist beabsichtigt, diesen Wechsel etwa am 15. April durchzuführen. Herr D. St. O. Gainer, C. M. G., O. B. E., zur Zeit S. M. Generalkonsul in München, ist für den Posten S. M. Generalkonsuls in Wien ausersehen. Unter diesen Umständen habe ich die Ehre, zu bitten, daß Herrn Gainer in seiner neuen Eigenschaft das Exequatur bewilligt werden möge; zu diesem Zweck füge ich seine Bestallungsurkunde bei. Ich benutze diesen Anlaß usw."**

**„Euer Exzellenz,**

**Mit Beziehung auf meine Note vom heutigen Tage, mit der ich die Deutsche Regierung von dem Beschluß S. M. Regierung im Vereinigten Königreich, S. M. Gesandtschaft in Wien durch ein Generalkonsulat zu ersetzen, Kenntnis gegeben habe, habe ich die Ehre, Sie auf Weisung S. M. Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten in diesem Zusammenhang davon zu benachrichtigen, daß S. M. Regierung im Vereinigten Königreich sich naturgemäß ihre Stellungnahme zu den Fragen vorbehalten muß, die sich auf Verträge und andere Angelegenheiten beziehen, die sich daraus ergeben, daß Österreich aufgehört hat, als souveräner, unabhängiger Staat zu bestehen.**

**Ich werde deshalb zu gegebener Zeit die Ehre haben, Euer Exzellenz eine weitere Mitteilung über diese Angelegenheit zugehen zu lassen. Ich benutze diesen Anlaß usw."**

## 11 Frauen hingerichtet!

Aus Riga meldet DNB:

Wie man hier aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind in Moskau vor kurzem **die Frauen von elf früheren Sowjetgewaltigen wegen Spionageverdachts hingerichtet** worden. Darunter befinden sich: die Frau des vor wenigen Wochen „verschwundenen" Sowjetmarschalls und stellvertretenden Kriegskommissars Jegerow, die Frau des Marschalls Budjenny, die Frau des ehemaligen Volkskommissars für Volksbildung Bubnow und acht weitere Gattinnen ehemals führender Sowjetpolitiker und Militärs, so z. B. die Frau des im letzten Moskauer Prozeß erschossenen früheren Volkskommissars für Außenhandel Rosengolz, die Frau des seit mehreren Monaten verhafteten Volkskommissars für Handel Weizer, die Frau des bereits im Juni vorigen Jahres erschossenen Armeekommandanten Kork u. a.

Die Frauen Jegorows, Budjennys und Rosengolz' stammten aus bekannten Familien des früheren russischen Adels. Die Einzelheiten dieser furchtbaren Affäre werden streng geheimgehalten. Es heißt, daß die elf genannten Frauen **nicht einmal vor ein Gericht gestellt** worden seien, sondern auf Grund einer Sonderverfügung der GPU hingerichtet wurden. Marschall Jegorow sei sofort entfernt worden, nachdem seine Frau — die man übrigens früher bei offiziellen Anlässen häufig zu Gesicht bekam — als „Spionin" verhaftet wurde. Nur der bekannte bolschewistische Marschall Budjenny, seit der Bürgerkriegszeit wohl die populärste Figur der Roten Armee, der gegenwärtig Oberbefehlshaber des Moskauer Militärbezirks ist, ist vorläufig trotz der Erschießung seiner Frau in seinem Amt belassen worden.

## Der Führer fährt wieder durch Oesterreich.

Am Sonnabend erlebte die Hauptstadt der Bewegung, München, die als geschichtlicher Ausgangspunkt des Kampfes und Sieges Adolf Hitlers so eng mit seinem großen Werk verbunden ist, eine Großkundgebung auf der Theresienwiese, die ihren Höhepunkt in einer Rede des Führers hatte. Nach einem Rückblick auf die Zeit, da der Nationalismus seinen Feldzug gegen die Trägheit und Verlogenheit begann, ging Adolf Hitler auf die fünf Jahre seiner Reichskanzlerschaft näher ein. Am Sonntag nachmittag hielt der Führer unter dem feierlichen Glockenläuten aller Kirchen der Steiermark seinen Einzug in das deutsche Graz. Dort hielt der Führer seine erste Wahlrede in dem befreiten Österreich. Am 5. April trifft der Führer und Reichskanzler von Klagenfurt kommend in Innsbruck ein, wo er in einer Großkundgebung in der Ausstellungshalle sprechen wird. Um der Bedeutung dieses Ereignisses gerecht zu werden, wurde der Tag des Führerbesuches zum Feiertag erklärt. Alle Ämter, Schulen, Betriebe und Geschäfte sind an diesem Tage geschlossen. Am Vorabend der Wahl, am Sonnabend, dem 9. April, wird der Führer seine große Wahlreise durch Großdeutschland in Wien abschließen.

## Wie groß sind die neuen Minderheiten in Deutschland?

Aus Berlin wird uns berichtet:

**Durch den Anschluß Österreichs hat sich an dem gesamtdeutschen Bild des Reichs nichts geändert. Volkstumsmäßig entspricht die Struktur der Bevölkerung Österreichs der des Reichs. Wie im alten Reichsgebiet gibt es auch in Österreich nur verschwindend geringe Minderheiten fremden Volkstums. Es sind etwa 40 000 Tschechen in Wien, die durch Binnenwanderung zur Zeit der alten österreich-ungarischen Doppelmonarchie dorthin gekommen sind. Im Burgenland gibt es fernerhin nach der letzten österreichischen Volkszählung von 1934 etwa 35 000 Kroaten und in Kärnten eine slowenische Minderheit, die etwa 40 000 Angehörige hat. Es versteht sich von selbst, daß die nationalen Minderheiten, die durch den Anschluß Österreichs dazu gekommen sind, nach den gleichen Grundsätzen des Minderheitenrechts behandelt werden, wie die polnische und dänische Minderheit im alten Reichsgebiet. Entsprechende Zusicherungen sind den tschechischen und slowenischen Minderheitenvertretungen von zuständiger Stelle in Wien bereits gegeben worden.**

## Anklage gegen Oberst Adam.

**Im Gegensatz zu anderen Darstellungen erfahren wir von zuständiger Berliner Seite, daß die Verhaftung des früheren österreichischen Pressechefs Oberst Adam nicht politischer, sondern krimineller Natur ist. Er ist verdächtigt, sich der Aktenbeseitigung schuldig gemacht zu haben (er wurde bei der Aktenverbrennung überrascht), sowie den geflüchteten Ministern Zernatto und Stockinger bei der Verschiebung staatlicher Gelder ins Ausland behilflich gewesen zu sein.**

## Dr. Renner für den Anschluß

Der ehemalige sozialdemokratische Bundeskanzler von Österreich, Dr. Renner, der nach dem Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie die Leitung der Regierung in Österreich übernahm, betont in einer Wiener Zeitung, daß er am 10. April für den Anschluß stimmen werde. Dr. Renner erklärte u. a. folgendes:

„Als erster Kanzler Österreichs habe ich am 19. November 1918 in der Nationalversammlung den Antrag gestellt, **Österreich mit Deutschland zu vereinigen** und zwar mit Rücksicht darauf, daß Österreich ein Bestandteil des Deutschen Reichs ist. Als Vorsitzender der österreichischen Friedensdelegation für die Verhandlungen in St. Germain habe ich monatelang um die Verwirklichung des Anschlusses gekämpft. Ich mußte mich aber schließlich den Diktaten des Friedenstraktats beugen. Den Anschluß betrachte ich als eine historische Tatsache und als eine Wiedergutmachung des uns Deutschen in Versailles und in St. Germain zugefügten Unrechts.

**Wasserstand der Weichsel vom 4. April 1938.**

**Krakau + 1,09 (— 0,02), Zawichost + 3,22 (+ —), Warschau + 2,27 (+ 1,65), Plock + 1,56 (+ 1,52), Thorn + 1,84 (+ 1,78) Fordon + 1,82 (+ —), Culm + 1,72 (+ 1,64), Graudenz + 1,91 (+ 1,86), Kurzebrack + 2,09 (+ 2,08), Pieckel + 1,50 + 1,50) Dirschau + 1,58 (+ 1,62), Einlage + 3,20 (+ 2,71). Schiewenhorst + 3,36 (+ 2,90). (In Klammern die Meldung des Vortages.**

## Was enthält die polnische Note an Prag?

**Die von uns nach dem Deutschen Nachrichten-Bureau wiedergegebene Meldung, daß die Polnische Regierung an die Tschechoslowakei eine Note gerichtet hat, in der zu der gegen Polen gerichteten Tätigkeit der tschechoslowakischen Kommunistischen Partei Stellung genommen wird, wird jetzt von amtlicher polnischer Seite bestätigt.**

Nach Informationen des Warschauer Korrespondenten der Havas-Agentur enthält diese Note drei Feststellungen: 1. Seit dem Jahre 1935 hat die Kommunistische Partei Polens ihre Mittelpunkte der gegen Polen gerichteten Propaganda in Prag und in Mährisch-Ostrau eingerichtet. 2. Kommunistische Agenten, die sich auf das Gebiet Polens einschmuggeln, bedienen sich falscher Pässe, ohne daß die tschechoslowakischen Behörden dagegen einschreiten. 3. Sämtliche gegen Polen gerichteten Flugblätter wurden in der Tschechoslowakei gedruckt. Außerdem enthält die Note eine Reihe von Einzelheiten, Daten, Personenverzeichnisse, Adressen der Druckereien und Namen der Verfasser des polenfeindlichen Propagandamaterials, schließlich Informationen über die Grenzpunkte, durch die das Propagandamaterial nach Polen geleitet wird. Nach einer Meldung der Stefani-Agentur aus Prag hat die Tschechoslowakische Regierung die polnische Protestnote zum Anlaß genommen, eine Untersuchung einzuleiten.

## „Politische Emigration".

In einem Aufsatz unter diesem Titel wendet sich die „Gazeta Polska" gegen diejenigen Abgeordneten und Senatoren, die bei verschiedenen Gelegenheiten die Frage der vier im Zusammenhang mit der Brester Affäre ins Ausland gegangenen polnischen Politiker angeschnitten und sie als „politische Emigranten" bezeichnet hatten. Demgegenüber stellt die „Gazeta Polska" fest:

„Wir haben es hier weder mit einer „politischen Emigration" noch mit einer „Verbannung" zu tun. Es ist lediglich die Tatsache zu verzeichnen, daß von den zehn Individuen, die in derselben Sache verurteilt wurden, vier ins Ausland geflohen sind. Ihnen steht derselbe Weg der Rückkehr offen, den sechs ihrer politischen Freunde und Kollegen gewählt haben, ein Weg, der sie zu den entsprechenden Justizbehörden führt. Diejenigen, die diesen Weg gegangen sind, haben konsequent und männlich gehandelt. Man hat auch nicht bemerkt, daß ihnen irgend jemand ihre Handlung als gegen ihre persönliche Würde gerichtet, zum Vorwurf gemacht hätte. Es ist im Gegenteil anzunehmen, daß größere Zweifel in den Empfindungen eines jeden Bürgers die Handlung derjenigen wecken muß, die wie z. B. Witos, Kiernik und Bagiński die Rechte und Gerichtsurteile des eigenen Staates für den Preis der Annahme eines Schutzes von einem fremden Staat mißachtet haben, dessen Verhältnis den Polen gegenüber direkt unfreundlich ist, und das notorisch ein Asyl und eine Operationsgrundlage für alle destruktiven Handlungen gegenüber Polen gewährt."

Die „Gazeta Polska" betont aber gleichzeitig, daß es noch ein Element des von diesen „politischen Emigranten" noch nicht ausgenutzten Justizverfahrens gibt, und zwar das Recht der Gnade des Staatspräsidenten.

## Befriedigte und Mißvergnügte in Litauen.

In einem Stimmungsbericht aus Kowno, den der „Kurjer Warszawski" veröffentlicht, lesen wir u. a. folgendes:

Soweit es sich um die polenfeindlichen Stimmungen in Litauen handelt, so tritt die Entspannung immer deutlicher in die Erscheinung. In erster Linie betrifft sie die breiten Massen der litauischen Volksgemeinschaft, die die positive Bedeutung der Anknüpfung der Beziehungen zwischen Litauen und Polen und die Vorteile, die sich hieraus für Litauen ergeben, immer positiver einzuschätzen beginnen. In katholischen Kreisen sind Ausflüge nach der Ostra Brama in Wilna geplant. In Sportkreisen spricht man viel von einer baldigen Anbahnung von sportlichen Beziehungen. Einige Vertreter des litauischen Handels sind am Freitag nach Polen abgereist, um einen Kontakt mit dortigen Handelskreisen anzuknüpfen.

Die Tendenzen zur normalen Gestaltung der polnisch-litauischen Beziehungen machen sich in der litauischen Bevölkerung immer mehr bemerkbar, was eine überaus erfreuliche Erscheinung ist. Einen negativen Standpunkt nehmen lediglich die amtlichen Kreise ein, die auch weiterhin betonen, daß die Herstellung des Eisenbahn-, Post-, Telephon- und Telegraphen-Verkehrs sich lediglich auf die beiden diplomatischen Vertretungen bezieht, nicht aber auf die gesamte Bevölkerung. Davon ist ausdrücklich in einer Verlautbarung des litauischen Postamts die Rede, die im „Lietuvoas Aidas" veröffentlicht wurde. Was die Stimmungen der polnischen Volksgemeinschaft in Litauen anbelangt, so wird festgestellt, daß diese über die sich eröffnenden Möglichkeiten der Anknüpfung direkter Beziehungen mit dem Mutterland sehr zufrieden ist.

Am Freitag abend empfing der Polnische Gesandte Charwat Delegationen der polnischen Organisationen. Der Vorsitzende der größten kulturellen Vereinigung in Litauen „Pochodnia", Przeździecki, begrüßte in einer kurzen Ansprache den ersten Vertreter Polens in Litauen, worauf Minister Charwat für die herzlichen Gefühle dankte, die ihm die polnische Volksgemeinschaft in Litauen nach seiner Ankunft entgegengebracht hat.

## Botschafter von Moltke bleibt in Warschau.

Im Zusammenhang mit den von uns zuerst dementierten Gerüchten über eine Versetzung des Deutschen Botschafters von Moltke von Warschau nach London erfährt der Berliner Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny", daß der Führer und Reichskanzler selbst entschieden hat, den Deutschen Botschafter in Warschau von Moltke, dessen Kandidatur für den Botschafterposten in London ernstlich in Erwägung gezogen worden sei, in seiner bisherigen Stellung zu belassen. Der Führer und Reichskanzler soll erklärt haben, daß er den Warschauer Posten als zu bedeutend für das Reich ansehe, als daß man **einen der besten deutschen Diplomaten von dort abberufen könnte.**

## Anekdoten aus dem Sowjetparadies.

Das „bolschewistische Paradies" dürfte eigentlich nur ein Paradies für Satyriker sein, die in scheinbar lustigen Anekdoten unbarmherzig die ganze Not des Lebens im nachkriegszeitlichen Rußland enthüllen. Die Zeitungen der ganzen kulturellen Welt veröffentlichen fast täglich neue „Rote Anekdoten", von denen der Krakauer „Kurjer" folgende der Vergessenheit entreißt:

*

**Ein hoher sowjetrussischer Würdenträger erzählt eines Morgens seiner Frau:**

**„Ich hatte einen fürchterlichen Traum. Ich träumte, daß ich mich vor Gericht wegen Tötung des biblischen Abel zu verantworten hatte . . ."**

**„Nun — und was ist geworden?"**

**„Nun — was soll geworden sein? Freilich habe ich mich dazu bekannt."**

*

**Stalin wird in Rußland aufrichtig von allen geliebt. Viele haben für ihn sogar den Kopf verloren.**

*

In Moskau rühmt sich Frau Iwanow vor ihrer Freundin: „Mein Mann ist ein alter und verdienstvoller Kommunist!" Die Freundin zuckt die Achseln und sagt: „Ein alter und verdienter Kommunist, und er lebt noch? Sie lügen, Genossin!"

*

**Stalin besucht ein Irrenhaus.**

**„Bist du schon lange hier, Genosse?" wendet er sich an einen friedlich aussehenden Patienten.**

**„Seit 300 Jahren!"**

**„300 Jahre?", lächelt Stalin, „du lebst entschieden zu lange!"**

**„Du auch!" entgegnet ruhig der Kranke.**

*

**In einer westeuropäischen Hauptstadt meldet sich in der Sowjetrussischen Botschaft ein Interessent.**

**„Kann ich den Herrn Botschafter sprechen?"**

**Der Herr Botschafter ist vor einem Monat nach Moskau abgereist."**

**„Und wann kehrt er zurück?"**

**Darauf erwidert der Beamte der Botschaft, nachdem er ängstlich um sich geschaut hatte: „Der Herr Botschafter kehrt manchmal um Mitternacht heim und spukt herum. Er jagt allen Angst ein."**

175 Jahre

## Almanach de Gotha 1938.

Im Verlag von Justus Perthes ist soeben zum Preise von 21,00 RM der „Almanach de Gotha 1938" erschienen. Das Werk hat jetzt ein Alter von 175 Jahren erreicht. Den Jubiläumscharakter des alten und dabei jugendfrischen Werkes unterstreichen trotz sachlichster Kürze zwei Beigaben, die gut seine Entwicklung beleuchten: eine Aufzählung aller Titelbilder, die der Almanach je gebracht hat, und ein historischer Abriß.

Der „Almanach de Gotha" ist das deutsche Staatshandbuch, ja das Staatshandbuch schlechthin, das sich überall in der Welt des größten Rufes erfreut. Daß er, weil mit seinem Schwergewicht für den internationalen Markt bestimmt, aus alter Tradition in französischer Sprache gedruckt wird, ändert nichts an dem deutschen Charakter des Werkes. Immerhin — wir könnten uns denken, daß der Almanach schon in den nächsten Jahrgängen in deutscher Sprache gedruckt wird. Gerade auch aus internationalen Gründen, da das Französische im Lauf der 175 Jahre, in denen das Jahrbuch erscheint, als internationales Verständigungsmittel merklich hinter der deutschen und englischen Weltsprache zurückgetreten ist.

Der Ruf des Almanach gründet sich auf die typisch deutschen Eigenschaften, die auch auf anderem Gebiet die Weltgeltung der deutschen Erzeugung nach sich ziehen: auf die Gründlichkeit und Zuverlässigkeit der Bearbeitung, auf die Ausschöpfung der glänzenden Beziehungen, die die Gothaer Schriftleitung überall in der Welt unterhält, auf die Stoffülle, die kaum an anderer Stelle zusammenströmt. Für den Gothaer Almanach gibt es wahrscheinlich kein größeres Lob als die Erwähnung der Tatsache, daß alle Kulturstaaten nicht nur ihr neuestes Material der Gothaer Redaktion einsenden, sondern von sich aus größten Wert auf die Veröffentlichung der neuesten Personalangaben und Ziffern legen. Man kann nur immer wiederholen: der Almanach mit seinen vielfachen Informationen über Verfassung, Regierung, Wirtschaft, Finanzen, Bevölkerung, Herrscherhäuser usw. ersetzt eine ganze Bücherei von Nachschlagewerken.

## Die Fürsten von Liechtenstein.

Durch den soeben gemeldeten Thronwechsel in dem deutschen Liliputländchen am Oberlauf des Rheins wird der Blick des Deutschen auf dieses erst seit 1719 unabhängige Fürstentum gelenkt, das von 1815—1866 dem Deutschen Bund angehört hat und mit dem Preußen nach dem deutsch-österreichischen Krieg, in dem die Liechtensteiner zu Österreich standen, bis auf den heutigen Tag keinen Frieden geschlossen hat. Kleinigkeiten übersieht man, selbst wenn sie landschaftlich so überaus schön sind wie das nur 157 Quadratkilometer umfassende Fürstentum zwischen dem österreichischen Vorarlberg und dem Schweizer Kanton Graubünden.

Über das in der deutschen Geschichte oft rühmlichst genannte Fürstenhaus Liechtenstein, das neben dem Großherzoglichen Haus von Luxemburg das letzte regierende deutsche Fürstengeschlecht darstellt, gibt der oben besprochene „Almanach de Gotha" u. a. folgende Auskunft:

Gründer des in allen seinen Gliedern katholischen Hauses ist Hugo von Liechtenstein (1133—1156), der seinen Namen nach der Burgfeste Liechtenstein bei Mödling in Nieder-Österreich wählte. Uns interessiert aber weit mehr der im „Gotha" gleichfalls verzeichnete Heinrich I. von Liechtenstein, der von seinem Vetter der steirischen Linie, dem bedeutenden Minnesänger Ulrich von Liechtenstein im „Vrouwendienst als „der muthes riche" besungen wird. Heinrich I. ist der treue Begleiter des Herzogs Friedrich des Streitbaren, mit dem er in zahlreichen Dokumenten immer zugleich genannt wird. In Erfüllung eines Gelübdes, das der Herzog gemacht hatte, führte er — das steht freilich nicht im „Gotha — 1245 zur Unterstützung des Deutschen Ordens ein Kreuzheer gegen die heidnischen Preußen und den mit ihnen verbündeten Herzog Swantopulk von Pommern, wobei Heinrich von Liechtenstein durch sein tapferes Eingreifen die drohende Niederlage der Ordensritter in der Schlacht bei Thorn in einen glänzenden Sieg verwandelte. Heinrich I. und seine Nachfolger legten den Grundstein zu dem sprichwörtlichen Reichtum des Hauses, das nicht nur in und bei Wien, sondern auch in Mähren, Böhmen und in der Steiermark über ausgedehnte Besitzungen verfügte. Bei der Gründung der Tschechoslowakei (1919) besaß das Haus Liechtenstein allein in jenem Land einen Latifundienbesitz von 160 000 Hektar, der aber durch tschechische Enteignungsmaßnahmen auf 157 Hektar (mit 22 Schlössern!) herabgemindert wurde.

Die Reichsherrschaft Schellenberg und die Grafschaft Vaduz, die 1719 von Kaiser Karl VI. zu einem reichsunmittelbaren Fürstentum mit dem Namen Liechtenstein erhoben wurden, hatte Fürst Hans Adam von Liechtenstein den Grafen von Sulz im Jahre 1699 für insgesamt 400 000 Gulden rh. W. abgekauft. Unter den ihm folgenden Fürsten ragt vor allem Josef Wenzel (geb. 1696, gest. 1772) in gleicher Weise als Kriegsheld an der Seite des Prinzen Eugen hervor, wie als Staatsmann am Wiener, Berliner und Pariser Hof. Fürst Wenzel war eine treue Stütze seiner Kaiserin Maria Theresia, zugleich aber auch ein naher Freund Friedrich des Großen. Auch Fürst Johann I., der von 1805—1836 regierte, ist als Feldmarschall und siegreicher Kommandant der österreichischen Reiterei in der Dreikaiserschlacht von Austerlitz in die deutsche Geschichte eingegangen. Er entschied den Sieg bei Aspern und deckte den Rückzug bei Wagram. „23 Pferde wurden ihm unter dem Leibe getötet oder verwundet, drei Hüte und zwei Degen von feindlichen Geschossen durchlöchert, eine Kanonenkugel riß ihm die Rockschöße weg, der Fürst selbst wurde nicht ein einziges Mal wesentlicht verwundet." Dieser Fürst Johann I. hinterließ drei Söhne, den Fürsten Aloys II. (1796—1858), sowie die Prinzen Franz (1812—1887) und Eduard (1809—1864), von denen die heute noch bestehenden Linien I, II und III des Hauses Liechtenstein abstammen.

Die Linie I erschöpfte sich in der Regierung der beiden Söhne Johann und Franz des Fürsten Aloys II. Der

## Achtung!

## Eltern schulpflichtiger Kinder!

Alle schulpflichtigen Kinder, d. h. alle, die bis zum 31. Dezember des laufenden Kalenderjahres 1938 7 Jahre alt werden, müssen zur Schule angemeldet werden. Diese Anmeldung muß im Frühjahr erfolgen und nicht erst Ende August kurz vor Schulanfang.

Die Schulbehörde setzt die Tage fest, an denen die Anmeldung geschehen muß, und nur an diesen Tagen werden die Meldungen angenommen.

In den vergangenen Jahren fanden die Einschreibungen in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen überall **in den ersten Apriltagen** statt. Jedesmal wurden die Meldetage erst ganz wenige Tage vorher behördlich bekanntgemacht, und deshalb haben nicht wenige deutsche Eltern, die ihre Kinder für eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache anmelden wollten, die Frist versäumt! Diese Versäumnisse haben dann Nachteile und Scherereien gebracht, und nicht selten wurde die Anmeldung für ungültig erklärt.

Bei der Ein- und Umschulung von Kindern sind die **amtlichen Vorschriften** genau zu beachten.

### I. Einschulung von Schulanfängern:

Der Schulanfänger ist zunächst beim Leiter der zuständigen **staatlichen Volksschule** zu melden; vorzulegen sind Geburtsschein, Taufschein und letzter Impfschein.

**Schon bei dieser Meldung muß der Erziehungsberechtigte eine schriftliche Erklärung abgeben des Inhalts, daß das Kind deutscher Nationalität ist und die Privatvolksschule mit deutscher Unterrichtssprache in X besuchen soll.** Der Leiter der Staatsschule überweist das Kind der Privatvolksschule. Über die Anmeldung des Kindes in der zuständigen Staatsschule muß der Leiter dieser Schule eine schriftliche Bescheinigung ausstellen. Diese Bescheinigung ist dann — immer innerhalb des Einschreibetermins — **bei der Anmeldung** des Schulanfängers in der deutschen Privatschule vorzulegen. Es ist sehr darauf zu achten, daß diese Bescheinigung wirklich ausgestellt und den Eltern gleich übergeben wird; der Leiter der Volksschule ist dazu gesetzlich verpflichtet. **Ohne diese Bescheinigung darf die Privatschule die Anmeldung eines Schulanfängers nicht entgegennehmen.**

### II. Umschulungen:

Ältere Kinder, die bereits eine Schule besuchen und auf eine andere Schule übergehen sollen, müssen ebenfalls im festgesetzten Einschreibetermin angemeldet werden. Wenn ein Kind, das die Staatsschule besucht, zum neuen Schuljahr auf eine Privatvolksschule übergehen soll, muß der Erziehungsberechtigte die Absicht, sein Kind umzuschulen, zunächst beim Leiter der staatlichen Schule, die das Kind augenblicklich besucht, melden. Es empfiehlt sich, eine schriftliche Erklärung zu überreichen. Gleichzeitig — also auch innerhalb des Einschreibetermins — muß das Kind beim Leiter der Privatvolksschule angemeldet werden. Über die Um- und Anmeldungen stellen die Leiter Bescheinigungen aus. **Bei der Anmeldung in der Privatschule sind vorzulegen: 1. Geburts- und Taufschein, 2. letzter Impfschein, 3. Nachweis der Staatsbürgerschaft, 4. letztes Schulzeugnis, 5. die Überweisung des Kindes von der Staatsschule zur Privatschule.** —

Bisher stand der Umschulung eines Kindes nichts im Wege, wenn der Antrag unter **Beachtung der gesetzlichen Vorschriften innerhalb des Einschreibetermins** gestellt wurde. Wie verlautet, haben in einigen Schulaufsichtsbezirken die Schulinspektoren sich die Entscheidung über die Ummelde-Anträge vorbehalten. In diesen Bezirken empfiehlt es sich, bei der Abmeldung des Kindes aus der Staatsschule einen gleichlautenden Antrag, wie er dem Leiter der staatlichen Schule übergeben wird, auch an den Schulinspektor — immer innerhalb des Einschreibetermins — zu schicken. Ob ein solcher Antrag neben der Abmeldung aus der staatlichen Schule erforderlich ist, wird von Fall zu Fall der Leiter der Staats- oder Privatschule wissen. — Umschulungen außerhalb des Termins — ausgenommen bei Wohnungswechsel — können nur mit Genehmigung des Schulinspektors erfolgen. Solche Anträge werden gewöhnlich nicht berücksichtigt.

### III. Aufnahme in das Gymnasium:

Die Aufnahme eines Schülers in das Gymnasium ist an den oben genannten Einschreibetermin und an das damit zusammenhängende Verfahren nicht gebunden. Es genügt, wenn die Eltern ihr Kind etwa Ende Mai (die einzelnen Gymnasien geben ihre Termine in den Zeitungen bekannt) bei den gewählten Gymnasien anmelden. Nur Eltern mit fremder (nicht polnischer) Staatsangehörigkeit sollten diese Anmeldung schon früher vornehmen und gleichzeitig ein Gesuch an das Kuratorium über den Direktor des Gymnasiums einreichen, in dem sie um Zulassung des Schülers nachsuchen. Aufnahmen nach der Aufnahmeprüfung, die in der Regel in den ersten Ferientagen (Ende Juni) stattfindet, oder gar erst nach den Ferien zu Anfang des neuen Schuljahres, sind nur in Ausnahmefällen zulässig. Man tut in jedem Fall gut, sich mit der künftigen Schule beizeiten in Verbindung zu setzen, um über die Aufnahmebedingungen (Papiere, vorgeschriebenes Alter, Prüfungsverfahren usw.) genaue Auskünfte einzuholen.

**Die Meldetermine für das Schuljahr 1938/39 dürften vermutlich wieder für die ersten Tage im April angesetzt werden. Deutsche Eltern! Achtet genau auf die amtlichen Bekanntmachungen Ende März und Anfang April! Und haltet euch genau an die Vorschriften!**

**Deutsche Volksgenossen! Belehrt die Eltern schulpflichtiger deutscher Kinder, die in eurer Nachbarschaft leben, und die nicht selbst diese Richtlinien lesen, über das, was sie in diesen Wochen zu tun haben. Wir sind nicht nur als Elternschaft, sondern auch als Volksgemeinschaft verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß jedes deutsche Kind in Polen, das irgendwie dazu in der Lage ist, eine deutsche Schule besucht!**

## Mit deutschem Kommando gegen die Deutschen.

In einer Unterhaltung mit einem polnischen Journalisten gab, wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" berichtet, der Pariser Zeitungsmann Marcel Baldet einen Abriß aus seinen Erinnerungen aus der Zeit, als sich in Frankreich unter der Führung des Generals Haller eine polnische Armee bildete.

Zu dieser Armee kamen Polen aus allen Teilen der Welt herbei, vor allem aus den Vereinigten Staaten und aus Kanada. Die französischen Offiziere, die die Schulung leiteten, hatten deshalb große sprachliche Schwierigkeiten. Diese Schwierigkeiten wurden noch größer, als man daran ging, Abteilungen aus Kriegsgefangenen, ehemaligen Soldaten der deutschen und österreichischen Armee zu bilden.

Dies neue Element — so sagt der französische Journalist — kannte das Kriegsleben ausgezeichnet. Dies waren Soldaten, die mit dem Exerzieren glänzend vertraut waren, im Gegensatz zu den Amerika-Polen, die durch und durch Zivilisten waren. Die französischen Instrukteure hatten hier eine überaus einfache Aufgabe, aber die Befehle wurden der Einfachheit halber deutsch erteilt.

So entstand die geradezu paradoxe und einer gewissen Pikanterie nicht entbehrende Situation, daß

**wir ein Heer heranbildeten zum Kampf gegen Deutschland und die Befehle deutsch erteilten!**

Damals wurden immer neue Abteilungen gebildet, es gab immer mehr Freiwillige.




Älteste von ihnen Fürst Johann II. wurde 1840 in Eisgrub in Mähren geboren und hat mit seiner 71jährigen Regierung wohl den Rekord aller Regierungsjubiläen geschlagen. Er starb — unvermählt — im Jahre 1929 fast 90 Jahre alt, als der größte Kunstmäzen und Philantrop seiner Zeit. Er baute die größte private deutsche Gemäldesammlung, die liechtensteinische Gemäldegalerie zu ihrer beherrschenden Stellung aus, beschenkte aber auch viele andere deutsche Museen mit Gemälden, ungezählte Künstler mit Stipendien. Eine vorsichtige Statistik schätzt die Widmungen des Fürsten ohne die laufenden Stiftungen und Patronatslasten allein für die Zeit von 1875 bis 1925 auf über 60 Millionen Goldkronen.

Johanns Nachfolger war sein um 13 Jahre jüngerer Bruder Franz, der soeben im Alter von 85 Jahren den Thron des kleinsten Deutschen Staates aufgegeben hat. Auch er ist kinderlos. Erst vor neun Jahren, als er regierender Fürst wurde, heiratete er, um seinem Ländchen eine Landesmutter zu geben, die verwitwete Frau Else von Erös, eine Tochter des großen Wiener Bankjuden Baron Guttmann. Ob Fürst Franz I., mit dem die Linie I nach dem Fürsten Aloys II. erlischt seines hohen Alters wegen resignierte, oder mit Rücksicht auf seine nichtarische Frau oder auch, weil er sein Schloß Vaduz mehrfach zum Stelldichein der österreichischen Legitimisten mit dem von Österreich verbannten Otto von Habsburg hergegeben hatte, — dies alles steht nicht im Gotha, ja nicht einmal im Semi-Gotha oder gar in der Presse zu lesen.

Wohl aber wurde amtlich mitgeteilt, daß die Thornfolge nach dem Gesetz der Primogenitur dem Ältesten der II. Linie des Hauses zustände, dem Prinzen Aloys von und zu Liechtenstein, dem Enkel jenes Prinzen Franz, der die II. Linie nach seinem Vater, dem Fürsten Aloys II., begründet hat. Dieser Prinz Aloys — jetzt folgen wir wieder dem „Gotha"! — ist Fideikommißbesitzer von Groß Ullersdorf in der Tschechoslowakei, 1869 geboren und mit der Erzherzogin Elisabeth-Amolie, einer Halbschwester des in Serajewo ermordeten Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand von Österreich-Este vermählt. Prinz Aloys hat jedoch auf die Thronfolge im Fürstentum Liechtenstein zugunsten des ältesten seiner acht Kinder verzichtet.

Dieser älteste Sohn des Prinzen Aloys ist der am 16. August 1906 in Frauenthal (Steiermark) geborene und bisher unverehelichte Prinz Franz Josef, der zwar noch nicht Fürst aber doch schon Regent von Liechtenstein geworden ist. Solange er keinen erbberechtigten Sohn hat, gilt als Thronfolger der nächstjüngere seiner fünf Brüder, Prinz Karl, geboren am 16. August 1910 in Frauenthal. Beide Brüder haben nicht nur Geburtstag und Geburtsort gemeinsam, sie sind auch beide Forstingenieure und teilten bisher den doppelten Wohnsitz in Groß Ullmersdorf (Tschechoslowakei) und in Wien in der Alserbachstraße. Ein dritter Bruder, Prinz Georg-Hartmann, ist übrigens Doktor der Landwirtschaft und Agrar-Ingenieur. Der Gotha geht dann noch alle anderen Brüder und Schwestern, die lebende und tote Verwandtschaft durch. Wir aber wissen längst genug.

Politisch ist dieser Thronwechsel in Liechtenstein nicht sehr gewichtig, und auch die genealogischen Erinnerungen aus und neben dem Gotha wissen nur den Freunden der großdeutschen Geschichte und Sippenforschung etwas zu sagen. Aber das sind schon Leute, denen man sich mitteilen darf, ohne in einen falschen Geruch zu kommen, der manchem „Kaffeeriecher" gern in die Nase steigen möchte. Politisch weit wesentlicher ist die Tatsache, daß das Erdbeben, das mit dem „Anschluß" Österreichs den mitteleuropäischen Raum erschüttert hat, jetzt auch das „reichsunmittelbare" Fürstentum Liechtenstein aufhorchen läßt, und daß es auch in diesem von Steuern kaum geplagten Ländchen eine nationalsozialistische Bewegung und Jugend gibt die einfach um der großen Idee der Einheit willen heimbegehrt, nach dem Großdeutschen Reich.

## Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

**„April."** Wir glauben zwar nicht, daß die fragliche Meldung in Danzig noch nötig ist, nachdem sie sich vorschriftsmäßig in Polen abgemeldet haben. Aber es ist doch wahrhaftig keine besondere Mühe, wenn Sie sich sicherheitshalber auch noch in Danzig bei dem polnischen Generalkommissar melden.

**„Wien."** Handelsunternehmungen, die für das Jahr 1935 zur 4. Handelskategorie zugezählt worden sind, unterliegen nach wie vor dem Mieterschutzgesetz und können deshalb auch beim Verkauf des Hauses, in dem sie liegen, nicht gekündigt werden, wenn nicht ein anderer (wichtiger) Grund zur Kündigung besteht. Sie brauchen also nicht zu räumen, und eine Exmission ist ausgeschlossen. Aber auch wenn eine Kündigung möglich wäre, was aber nicht der Fall ist, wäre die vereinbarte 3wöchige Kündigungsfrist maßgebend.

**„Elsbeth."** So wie Sie es darstellen, kann es sich mit Ihrer Erbschaft nicht verhalten. Wenn die Herabsetzung Ihres Erbteils im Grundbuch eingetragen ist, kann das Gericht unmöglich erklärt haben, daß es mit dieser Regelung nicht einverstanden ist. Eintragungen im Grundbuch hängen lediglich von den Parteien ab, d. h. vom Eigentümer des Grundstücks und von derjenigen Person, mit der der Eigentümer in irgend ein Schuldverhältnis eingetreten ist. Der Fall wird wohl so liegen: Ihrer Schwester ist die Herabsetzung Ihrer Forderung noch nicht genügend, und sie hat sich an das Schiedsamt mit einem Antrag gewandt, die Schuld weiter zu ermäßigen und den Zinsfuß herabzusetzen. Und nun sollen Sie sich erklären, wie Sie sich zu diesem Antrag stellen. Nach Anhörung beider Seiten wird dann das Schiedsamt seine Entscheidung treffen. Wie diese Entscheidung sein wird, wissen wir nicht, denn uns sind die Verhältnisse Ihrer elterlichen Wirtschaft, deren Eigentümerin heute Ihre Schwester ist, nicht bekannt. Einerseits war das Jahr 1929, in dem das Testament errichtet wurde, ein für die Landwirtschaft verhältnismäßig günstiges Jahr, andererseits aber haben Sie Ihre Forderung bereits auf fast die Hälfte herabgesetzt. Sache des Schiedsamtes wird es sein, diese Tatsachen gegeneinander abzuwägen. Die Schuld unterliegt nach wie vor dem Entschuldungsgesetz, nachdem Ihre Schwester das Schiedsamt angerufen hat. Der Zinsfuß wird mit Bestimmtheit auf 4½ oder gar auf 3 Prozent herabgesetzt werden, eine weitere Herabsetzung des Kapitalbetrages erscheint uns nicht sehr wahrscheinlich.

**A. B. in G.** Die vorübergehende Herabsetzung der Miete um 15 resp. 10 Prozent, die durch Dekret vom 14. November 1935 verfügt worden ist, ist durch Gesetz vom 1. Februar 1938 bis zum 31. Dezember 1938 verlängert worden. Mit diesem letzteren Zeitpunkt tritt aber nicht gleich die alte Miete ein, sondern sie wird alle Vierteljahr um 2½ Prozent der Grundmiete, d. h. der Miete vom 1. Juni 1914, erhöht, bis die 15 resp. 10 Prozent erschöpft sind, d. h. bis die volle Grundmiete erreicht ist.

**„Umwertung."** Eine Auskunft über das Wertverhältnis der deutschen und polnischen Mark zum Zloty in den Jahren 1917 bis 1923 im Briefkasten ist nicht möglich, weil wir ellenlange Tabellen zum Abdruck bringen müßten, was den Rahmen des Briefkastens überschreitet. Denn es handelt sich hier um zwei Arten von Mark (polnische und deutsche) und das Wertverhältnis änderte sich anfangs von Quartal zu Quartal und später von Monat zu Monat. Im Januar 1917 z. B. war 1,15 poln. Mark = 1 Zloty, im Januar 1921 war das Wertverhältnis 120 Mark = 1 Zloty, und im Dezember 1923 1 600 000 Mark = 1 Zloty.

**X. Z.** Herabsetzung der Schulden aus Familien- und Erbteilungsverträgen, die in der Zeit vom 28. April 1924 bis 1. Juli 1932 entstanden sind, kann auf Grund des Entschuldungsgesetzes für die Landwirtschaft auf Antrag des Schuldners durch das Schiedsamt erfolgen. Der Antrag auf Herabsetzung kann bis 31. Dezember dieses Jahres gestellt werden.

**L. Sch. 101.** 1. Die 6000 Mark von Juli 1918 hatten nur einen Wert von 4615 Zloty. Da es sich vermutlich um Restkaufgeld handelt oder um ein Darlehen zur Ermöglichung des Erwerbs dieses Grundstücks, dürfte Aufwertung von etwa 50 oder 60 Prozent angemessen sein. Bei 50 Prozent beträgt die Aufwertungssumme 2307 Zloty. Dazu kommen noch die Zinsen zu dem seinerzeit vereinbarten Satz von 5 Prozent für die letzten 5 Jahre, die anderen Zinsen sind verjährt, = etwa 576,75 Zloty. Nun fragt es sich, ob diese Schuld eine landwirtschaftliche Schuld ist; sind Sie im Hauptberuf Landwirt oder Gärtner, dann ist es eine landwirtschaftliche Schuld, und Sie können sie in Raten bezahlen und mit 4½ oder auch 3 Prozent verzinsen, je nach der Entscheidung des Schiedsamts, das Sie zu dem Zweck anrufen können. Oder Sie können die Hälfte der Schuld, also etwa 1500 Zloty bar zahlen, womit die ganze Schuld beglichen würde. Aber vorläufig besteht noch ein Moratorium bis zum 1. Oktober d. J., d. h. vor diesem Zeitpunkt brauchen Sie nicht zu zahlen. Wenn Sie aber trotz des Moratoriums bald zahlen wollen, dann ist dies auf Grund eines deutsch-polnischen Abkommens vom vorigen Jahr in dem durch dieses Abkommen vereinbarten Verrechnungsverfahren möglich. 2. Was Ihre Zukunftspläne anlangt, so erscheint es uns besser, Sie bleiben auf Ihrer Scholle, so lange es irgend geht, und sind ein freier, von niemandem abhängiger Mensch.

**R. 10.** Wir haben in unserer Auskunft nur gesagt, daß der Vater ein gültiges Testament errichten konnte. Natürlich konnte er letztwillig nur verfügen über das, was ihm gehörte. Da ihm nicht die ganze Wirtschaft gehörte, konnte er natürlich allein nicht darüber verfügen; wenn er trotzdem in seinem Testament über das Ganze verfügte, so war natürlich diese Verfügung ungültig. Nachdem das Gericht das Testament für ungültig erklärt hat, was es nach Lage der Sache tun mußte, tritt die gesetzliche Erbfolge ein, wie wir sie bereits in unserer Auskunft umschrieben haben. An dem Besitz des ungültigen Testaments kann Ihnen doch nichts liegen. Das ganze weitere Verfahren wird erleichtert, wenn einer von den Erben, am zweckmäßigsten die Mutter, den Erbschein für sich beantragt. Die Mutter gibt in dem Antrag gleichzeitig an, daß die übrigen Erben die Erbschaft angenommen haben.

**Vermißt 1918.** 1. Wenden Sie sich an das Deutsche Generalkonsulat mit der Bitte, Ihre Anfrage an die dafür zuständige Instanz weiterleiten zu wollen. 2. Wegen der Dollaranleihe müssen wir Sie an eine Bank verweisen; wir besitzen die fraglichen Ziehungslisten nicht.

**H. B. W.** Es gab früher zwei Ortschaften Bartelsee, ein Groß- und ein Klein-Bartelsee im Landkreise Bromberg. Beide Ortschaften sind seit einigen Jahren durch Eingemeindung Stadtteile der Stadt Bromberg.

**M. F. 8.** Das Vergehen Ihres Sohnes ist noch nicht verjährt, er müßte sich also bei einem Besuch auf unangenehme Überraschungen gefaßt machen.

**F. R. S.** 1. Sie brauchen in beiden Fällen eine Genehmigung des Wojewoden gegen dessen Entscheidung es keine Berufung gibt. 2. Eine bare Mitgift kann das Mädchen nur über die Grenze nehmen mit Genehmigung der Devisenkommission.

**G. M. 1920.** Die 28 000 Mark vom Juli 1920 hatten nur einen Wert von 824,70 Zloty. Die Aufwertung von Restkaufgeld beträgt etwa 50 oder 60 Prozent = 412,35 resp. 494,82 Zloty.

**Sch. R.** Von den vier Nummern ist noch keine gezogen.

**Ella O. in Ch.** Sie können mit der Versicherung aufhören und eine Invalidenrente beantragen, ohne Rücksicht auf Ihr Alter, wenn Sie infolge Verfalls Ihrer Kräfte auf weniger als 50 Prozent der Befähigung von gesunden Personen ähnlichen Berufs gesunken sind. Oder Sie können mit der Versicherung aufhören und eine Altersrente beanspruchen, wenn Sie entweder das 65. Lebensjahr vollendet haben, oder wenn Sie 420 Beitragsmonate erreicht und mindestens das 55. Lebensjahr vollendet haben.

**Frühjahrs-Ausstellung**
**„Häuslicher Fleiß"**
**Civil-Kasino, Gdańska.**
**Eröffnung: Mittwoch, d. 6. April, 15 Uhr**
**Schluß: Donnerstag, d. 7. April, 20 Uhr.**
Am Eröffnungstage Unterhaltungsmusik. Für Erfrischungen ist gesorgt.
Am 7. April, 16 Uhr kommt Kasperle zu groß und klein. 3018
Eintrittspreis am 6. 4. 0,45 zł und Steuer
am 7. 4. 0,25 zł " "
**Deutscher Frauenbund.**

**General-Versammlung**
**evangl. Mädchenstift Jägerhof**
**Dienstag, 12. 4., nachm. 4 Uhr, im Civil-Kasino.**
Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes, 2. Kassenbericht, 3. Vorstandswahl, 4. Wahl der Rechnungsprüfer, 5. Verschiedenes. 3149 **Der Vorstand.**

**Staats-Theater Danzig.**
Generalintendant Hermann Merz.
**Wochenspielplan vom 4. bis 10. April 1938.**
**Montag, den 4. April, 19.30 Uhr:**
Ludwig Thoma: **Moral,** Lustspiel in 3 Akten.
**Dienstag, den 5. April, 19.30 Uhr:**
Brandon Thomas: **Charleys Tante,** Schwank.
**Mittwoch, den 6. April, 19.30 Uhr**
Geschlossene Vorstellung.
Johann Strauß: **Eine Nacht in Venedig,** Operette in 3 Akten.
**Donnerstag, den 7. April, 19.30 Uhr**
Felix Dhünen: **Uta von Naumburg,** Schauspiel in 3 Akten.
**Freitag, den 8. April, 19.30 Uhr:**
Giuseppe Verdi: **Der Troubadour,** Oper in 4 Akten.
**Sonnabend, den 9. April, 19.30 Uhr:**
Geschlossene Vorstellung.
William Shakespeare: **Julius Cäsar,** Charaktertragödie.
**Sonntag, den 10. April, 10.00 Uhr:**
Geschlossene Vorstellung.
**Uta von Naumburg.**
**19.30 Uhr:**
**Groß. Ballett-Abend.** (Carneval Puppenfee, Capriccio, Espagnole)

**Deutsche Rundschau.** Nr. 78.

Bydgoszcz | Bromberg, Dienstag, 5. April 1938.

# Wojewodschaft Pommerellen.

## Aus Stadt und Land.



**4. April.**

### Noch unruhig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Abflauen der heftigen Winde, jedoch immer unruhiges Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

---

### Hinrichtung in Bromberg.

Die Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet folgende Meldung:

„Władysław Mamel, geboren im Jahre 1895, zuletzt wohnhaft in Danzig, ist durch rechtskräftiges Gerichtsurteil wegen Hochverrats zugunsten eines Nachbarstaates zum Tode verurteilt worden. Das Urteil wurde am 1. April 1938 in Bromberg vollstreckt."

---

### Neuer Präsident der pommerellischen Handwerkskammer.

Durch Verfügung des Ministers für Industrie und Handel ist mit dem 1. April zum Vorsitzenden der Pommerellischen Handwerkskammer Herr Artur Szulc aus Thorn berufen worden. Diese Funktion wird Herr Szulc bis zu den neun Wahlen ausüben, die im Laufe des Monats April 1939 stattfinden werden.

---

### Unser Aprilscherz.

Der Schalk ist trotz der trüben Zeiten auch in diesem Jahr am 1. April wieder umgegangen und hat auch uns im Nacken gesessen. Den lieben Mitmenschen einen Spaß zu drehen, diesen Spaß aber mit der Miene des ernsten Biedermannes zu bieten, das ist nun einmal seine Art, mit welcher er die lieben Menschen in den April schickt.

So war es mit der viel erörterten Brücke von Rynarzewo, deren Einweihung ausgerechnet auf den 1. April gelegt worden ist. Unmöglich wäre es keinesfalls gewesen, denn schließlich nach fünfjähriger Bauzeit kann auch ein Riesenbau wie die Kolorado-Talsperre in Nordamerika fertig sein und nicht nur die 15 Meter lange Brücke von Rynarzewo. Diejenigen Leser, die hinter diesem Bericht den Schalk witterten — es waren die Wissenden des Kreises Schubin — haben sich nicht an der Nase herumführen lassen. Aber es gab auch andere, besonders aus Bromberg, die mit den Freiautobussen zu dieser längst erwarteten Feier hinfahren wollten. Das waren diejenigen, die immer noch daran glauben, daß ein begonnenes und dabei so wichtiges Bauwerk wie es die an der Verbindungsstraße Posen—Bromberg liegende Brücke von Rynarzewo auch bei uns doch einmal fertig wird. Für diese bleibt nun die betrübliche Tatsache, daß nicht nur das Freiessen in der neu erbauten Erfrischungshalle nicht stattfand, sondern daß sie auch in absehbarer Zeit noch kein Bild von der fertigen Brücke sehen werden.

Und das Hallenschwimmbad? Vorgeschwebt hat uns natürlich das olympische Muster. Daß aber Bromberg ein solches Hallenschwimmbad erhalten könnte, gehört nur zu den kühnsten Träumen der zähesten Bromberger Wasserratten, deren Zahl nicht gering ist. Wenn aber aus diesem Aprilvorschlag endlich einmal in dem wasserreichen Bromberg ein neuzeitlichen Ansprüchen entsprechendes Freischwimmbad entstehen sollte, worauf die Bromberger Bürgerschaft seit Jahren wartet, dann hat der Aprilschalk mit seinem Spaß die liebe Menschheit nicht umsonst genarrt. Und das wollen wir hoffen!

---

§ **Das Osterfest naht — die Diebe stellen sich darauf ein.** Schinken und Wurst zur Zeit stark gefragt — so stellt die Polizei bereits auf Grund der Meldungen über Einbrüche fest. So wurde bei dem Fleischermeister Hilary Płotka, Promenada (Promenadenweg) 8, die Mauer der Werkstatt durchschlagen. Die Diebe entwendeten eine große Anzahl von Schinken, ferner geräucherte Wurst und Schmalz. Der Wert beläuft sich auf mehrere hundert Złoty. — Ein zweiter Einbruch wurde bei dem Fleischermeister Bolesław Andrysiak, Zbożowy Rynek (Kornmarkt) 7, verübt. Auch hier schlugen die Diebe ein Loch in die Mauer und gelangten in die Werkstatt. Sie entwendeten eine große Anzahl Schinken, Wurst und Schmalz. — Ein dritter Einbruch wurde in das Kolonialwarengeschäft Wysoka (Hohe Straße) 9 verübt. Auch in diesem Falle wurde ein Loch in die Mauer gestemmt. Trotzdem den Dieben eine große Kiste im Wege war, schoben sie diese mit allen Kräften zur Seite und gelangten in das Geschäft, wo sie verschiedene Kolonialwaren für etwa 300 Złoty entwendeten.

§ **Abflauen der Typhuserkrankungen.** Wie wir erfahren, ist in der vergangenen Woche nur ein neuer Fall von Typhuserkrankung zu verzeichnen gewesen. Man neigt daher zu der Annahme, daß der Krankheitsherd im Erlöschen begriffen ist.

§ **Gefährlicher Sturz vom Rade.** Am Donnerstag gegen 5.30 Uhr früh stürzte der 28jährige Tischler Oskar Huber aus Mrocza in der ul. Fary (Ziegeleistraße) vom Rade. Er schlug mit dem Kopf auf das Pflaster auf und blieb besinnungslos liegen. Mit Hilfe des Rettungswagens wurde er in das Diakonissenkrankenhaus gebracht, wo ein Schädelbruch festgestellt wurde.

§ **Rasch tritt der Tod den Menschen an.** Am Freitag ereigneten sich zwei plötzliche Todesfälle in unserer Stadt. Die 61jährige Witwe Maria Wiśniewska, Danzigerstraße 162, Inhaberin eines Kiosk auf dem Nowy Rynek (Neuen Markt), ging gegen 15.30 Uhr aus dem Kiosk auf die Straße, um frische Luft einzuatmen. Plötzlich stürzte sie auf den Bürgersteig. Vorübergehende eilten zu Hilfe und brachten die Frau in den Kiosk. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen, der infolge eines Herzschlages eingetreten war. — Der zweite Fall ereignete sich gegen 21 Uhr in der Wohnung der 30jährigen Witwe Helena Szukalska, Śniadeckich (Elisabethstraße) 28. Der Verlobte der Genannten, der 35jährige Drechsler Konrad Woźniewski weilte dort zu Besuch und brach während des Gesprächs plötzlich zusammen. Man alarmierte die Rettungsbereitschaft, deren Arzt bald zur Stelle war. Leider waren die Bemühungen vergebens. Auch hier hatte ein Herzschlag dem Leben ein Ende bereitet.

§ **Einen raffinierten Gaunertrick** hatte sich der 34jährige Buchhalter Mieczysław Chmielewski ausgedacht. Ch. erschien vor einiger Zeit in dem Geschäft des Fleischermeisters Bey in der Prinzenstraße (Łokietka) und ließ sich für 51,90 Złoty Wurstwaren einpacken. Als Frau B. die Begleichung der Rechnung verlangte, erklärte er ihr, daß die Ware nicht für ihn, sondern für Kolonialwarenläden bestimmt sei und er sofort nach Ablieferung der Ware das Geld bringen werde. Im übrigen könne sie ihm ruhig vertrauen, da er schon des öfteren bei ihrem Mann Waren gekauft habe. Ch. wußte, daß der Fleischermeister selbst nicht anwesend war und infolgedessen Frau B. seine Angaben nicht nachprüfen konnte. Trotzdem war sie vorsichtig genug, einen Jungen mit dem Käufer mitzuschicken. Ch. ging auch tatsächlich in der Unji Lubelskiej in ein Kolonialwarengeschäft, kehrte aber gleich ohne das Paket zurück und beauftragte den draußen wartenden Jungen, noch 2½ Pfund Wurst zu holen. Er selbst werde auf ihn vor einem Kolonialwarengeschäft in der Chausseestraße (Grunwaldzka), das er ihm näher bezeichnete, warten. Als der Junge an der verabredeten Stelle erschien, wartete er vergeblich auf den Ch. Bei dem Versuch, den Trick wenige Tage später in einem anderen Fleischwarengeschäft nochmals auszuführen, wurde er von der Polizei verhaftet. Ch., der sich jetzt vor dem Burggericht wegen Betruges zu verantworten hatte, bekennt sich in vollem Umfang zur Schuld. Zu seiner Verteidigung führt er an, daß er aus Not gehandelt habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der bereits fünfmal vorbestraft ist, zu drei Monaten bedingungslosem Arrest.

*

### Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.



---

## Graudenz (Grudziądz).

× **Seinen zweiten Vortrag** über „Die deutsche Auswanderung im 18. Jahrhundert" hielt Oberlehrer Lang-Bromberg am Sonnabend, 26. v. M., im Sport-Club Graudenz (SCG). Leider war die Hörerzahl, ebenso wie das erste Mal, recht gering. Die aber erschienen waren, folgten den Darlegungen des gewandten Redners mit angespannter Aufmerksamkeit. Diesmal behandelte Oberlehrer Lang im besonderen die von den polnischen Königen geförderte Einwanderung Deutscher nach Polen, z. B. nach Galizien (Kleinpolen), wobei er Leben, Schicksale und Erfahrungen dieser Siedler eingehend und fesselnd schilderte und ihre in der neuen Heimat vollbrachte aufbauende und befruchtende wirtschaftliche und kulturelle Tätigkeit im einzelnen würdigte. Die Zuhörer zollten starken Beifall. *

× **Ergriffen** wurde hierselbst der 19jährige Alojzy Chudziński, der aus der Erziehungsanstalt in Schubin entlaufen ist. *

z **Die Entrümpelung der Hausböden** mußte bis zum Schluß des vorigen Monats erfolgt sein. Den Hausbesitzern und Mietern machte diese unangenehme Arbeit manche Mühe und Sorgen. Tagelang wurde im Schweiße des Angesichts gearbeitet und viele Sachen, darunter Möbel und Hausgerät aus Großväterzeiten fielen der Vernichtung anheim. Sachen, die seit Generationen aus Pietät aufbewahrt waren, mußten verschleudert oder sogar vernichtet werden. Altwarenhändler lehnten zu niedrigsten Preisen Ankäufe ab. Vielfach sah man in den Straßen Landfuhrwerke, welche mit Bodengerümpel beladen wurden. Von alten Geschäftsfirmen wurden die seit Jahrzehnten aufbewahrten Geschäftsbücher und Schriftwechsel auf Scheiterhaufen verbrannt. In den einzelnen Häuserblocks wurden von den Blockwarten schon Besichtigungen der Häuser vorgenommen und die zu Gasschutz- und Unterstandsräumen geeigneten Lokale bestimmt. Sehr verschieden und oftmals sehr weitgehend sind die Forderungen, welche von manchen Beauftragten gestellt werden. Nicht nur die Hausbesitzer, sondern teilweise auch die Mieter werden durch solche Forderungen in bedeutende Unkosten gestürzt.

× **Schaufenstereinbruch.** Mittels Durchschlagens der Schaufensterscheibe wurden nachts aus der Auslage des Anna Cichockaschen Lebensmittelgeschäfts, Gehlbuderstraße (Konarskiego), Butter, Schmalz usw. im Gesamtwert von etwa 20 Złoty gestohlen. *

t **Der letzte Wochenmarkt** war befriedigend beschickt; der Verkehr war auch recht lebhaft, und der Verkauf ging flott vonstatten. Für Butter zahlte man 1,40—1,60, Molkereibutter 1,80—1,90, Eier 0,85—0,90; Äpfel 0,70, Apfelsinen 0,20 bis 0,40, Salat 0,10—0,25, Spinat 0,30—0,40, Rhabarber 0,25 bis 0,30, Radieschen 0,10—0,15, Weißkohl 0,08—0,10, Rotkohl 0,15, Mohrrüben 0,10—0,15, Bohnen 0,25—0,30, Kartoffeln Zenter 2,50—3,00, Pfund 0,03—0,04; Hühner 2,00—3,50, Puten 5,00—6,00, Tauben 0,80—0,90, Gänse lebend 4,00—5,00; Aale 1,00—1,50, Hechte 0,80—1,00, Schleie 0,80—1,00, Bressen 0,80, Barsche 0,50, Plötze 0,30—0,40, Flundern 0,50, Fischkarbonade 0,50, Heringe 0,30; Rosen in Töpfen 2,50, Osterlilien 1,00 bis 1,50, Zinnerarien 0,50—0,80, Levkoien 1,00, Pelargonien 0,80, Sträußchen 0,10—0,50 Złoty je nach Wahl. *

*

a **Aus dem Kreise Graudenz,** 3. April. Schweres Leid traf die Familie des Landwirts Friedrich in Abbau Rehden. Ein Sohn, Schüler einer höheren Klasse des Goethe-Gymnasiums in Graudenz machte sich in der väterlichen Wirtschaft bei einer landwirtschaftlichen Beschäftigung nützlich. Dabei geriet ihm eine Gerstengranne in die Nase und weiter ins Gehirn. Ärztliche Hilfe war vergeblich und der Tod beendete das junge Leben.

---

## Thorn (Toruń).

### Neue Schornsteinfegerbezirke.

Das Pommereller Wojewodschaftsamt hat nach Anhören des Stadtparlaments sowie der Schornsteinfegerkorporation eine Neueinteilung der Stadt in Schornsteinfegerbezirke wie folgt angeordnet:

Der I. Bezirk umfaßt den Stadtteil auf dem rechten Weichselufer beginnend von der Westseite der Stadtgrenze bis zu folgenden Straßen: Klonowicza von der Weichsel bis zur ul. Słowackiego, Słowackiego — von der ul. Klonowicza bis zur ul. Lindego, Waldweg (Verlängerung der ul. Lindego) bis zur ul. Gen. Bema, ul. Gen. Bema — vom Waldweg bis zur ul. Św. Józefa, ul. przy Hali Balonowej — von der ul. Gen. Bema bis zur ul. Balonowa, ul. Balonowa — bis zur ul. Św. Józefa, Św. Józefa bis zur ul. Grunwaldzka, Grunwaldzka bis zur ul. Św. Józefa bis zur Westgrenze der Stadt.

Der II. Bezirk umfaßt den Stadtteil auf dem rechten Weichselufer beginnend von der Grenze des I. Bezirks bis zu folgenden Straßen: Aleja 700 lecia — von der Piłsudski-Brücke bis zur ul. Wały, ul. Wały — von der Aleja 700 lecia bis zum Plac Teatralny, Szosa Chełmińska — vom Plac Teatralny bis zur ul. S. Jerzego, Św. Jerzego — von der Szosa Chełmińska bis zur ul. Gen. Bema.

Der III. Bezirk umfaßt den nördlichen Teil des Stadtzentrums, begrenzt durch die Aleja 700 lecia — vom Plac Bankowy bis zur ul. Wały, ul. Wały, ul. Zygmuntowska, Plac 18 Stycznia, ul. Warszawska, Plac Św. Katarzyny, Rynek Nowomiejski, ul. Król. Jadwigi, ul. Szeroka, Rynek Staromiejski, ul. Różana und Plac Bankowy bis zur Aleja 700 lecia.

Der IV. Bezirk umfaßt den Südteil des Stadtzentrums beginnend von den Grenzen des II. und III. Bezirks bis zum rechten Weichselufer in dem Abschnitt von der Piłsudski-Brücke bis zur Eisenbahnbrücke.

Der V. Bezirk umfaßt den nördlichen Stadtteil, beginnend von den Grenzen des II., III. und IV. Bezirks bis zu den Straßen: Plac Pokoju Toruńskiego, Panieńska von der ul. Przy Kaszowniku bis zur ul. Kościuszki, ul. Kościuszki — von der ul. Panieńska bis zur ul. Grudziądzka, ul. Grudziądzka — von der ul. Kościuszki bis zur nördlichen Stadtgrenze.

Der VI. Bezirk umfaßt den Stadtteil, beginnend von den Grenzen des III., IV. und V. Bezirks bis zum rechten Weichselufer in dem Abschnitt von der Eisenbahnbrücke bis zur Ostgrenze der Stadt.

Der VII. Bezirk umfaßt das Stadtgelände auf dem linken Weichselufer einschließlich der Brückenköpfe der Eisenbahnbrücke.

Diese Verordnung ist mit dem 1. April 1938 in Kraft getreten.

Diese Verordnung gibt die Stadtverwaltung mit Hinweis darauf bekannt, daß zur Ausführung des Schornsteinfegergewerbes ermächtigt sind:

1. im I. Schornsteinfeger-Bezirk Feliks Kilian, ul. Graniczna 5, 2. im II. Bezirk A. Matykowski, M. Garbary 11,

Es ist ein Schnee gefallen...

Es ist ein Schnee gefallen,
Denn es ist noch nicht Zeit,
Daß von den Blümlein allen,
Daß von den Blümlein allen
Wir werden hocherfreut.

Der Sonnenblick betrüget
Mit mildem, falschem Schein,
Die Schwalbe selber lüget,
Die Schwalbe selber lüget,
Warum? Sie kommt allein!

Sollt ich mich einzeln freuen,
Wenn auch der Frühling nah?
Doch kommen wir zu zweien,
Gleich ist der Sommer da.

Goethe.

3. im III. Bezirk Feliks Bobkowski, Sukiennicza 1, 4. im IV. Bezirk Ludwik Würz, Pierkary 6, 5. im V. Bezirk Franciszek Jastrzebski, Sukiennicza 7, 7. im VII. Bezirk Władysław Kobędza in Podgórz, Pierackiego 15. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine weitere Abnahme um 3 Zentimeter und betrug Sonnabend früh 1,78 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist auf 6 Grad Celsius zurückgegangen.

v **Neuer Vorstand der Handwerkerkammer.** Der Gewerbe- und Handelsminister hat im Zusammenhang mit der Änderung der Verwaltungsgrenzen der Wojewodschaft Pommerellen einen neuen vorläufigen Vorstand der Pomerellischen Handwerkerkammer in Thorn berufen. Präses wurde Artur Szulc-Thorn, Vizepräses Franciszek Więcek-Thorn, Mitglieder: Jan Pahlke-Graudenz, Jan Pillar-Stargard, Piotr Godek-Bromberg, Janusz Wencel-Inowroclaw und Stefan Kwiliński-Wloclawek. Stellvertretende Mitglieder wurden: Bronisław Biernacki-Thorn, Kazimierz Lewandowski-Inowroclaw und Wiktor Malinowski-Rypin. * *

‡ **Diebstahlschronik.** Dem in der ul. Pulawskiego 13 wohnhaften Hugo Dopslaff wurden anderthalb Zentner Fleischwaren im Werte von 200 Złoty gestohlen. * *

v **Folgenschwerer Straßenunfall.** Am Donnerstag fuhr ein Personenautomobil der Kreisstarostei in Bromberg, in dem sich Vizestarost Edward Nowakowski aus Bromberg sowie der Sicherheitsreferent Stanisław Kobot aus Wirsitz befanden, von der Stadt nach der Bromberger Vorstadt. Als sich das Auto der ul. Sienkiewicza (Schulstraße) näherte, erschien plötzlich ein Radfahrer, der den Weg zur Stadt einschlagen wollte. Der Chauffeur bemerkte den Radfahrer im letzten Augenblick. Obwohl er sofort alle Bremsen zog, konnte er einen Zusammenstoß nicht mehr verhindern. Der Radfahrer kam zu Fall und schlug mit dem Kopf direkt auf den Bordstein. Das Auto hingegen landete an einem Baum, wobei es erheblich beschädigt wurde. Der bewußtlose und bluttriefende Radfahrer, der sich als der Ingenieur der Forstdirektion Bernard Cybula herausstellte, wurde mit einem Privatautomobil nach dem Stadtkrankenhaus in Mocker gebracht, wo die Ärzte schwere Kopfverletzungen feststellen mußten. Der Eingelieferte hatte auch Freitag früh das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt. * *

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 2. April. Zum Schaden des Landwirts Rwald Dobslaff in Groß-Nessau (Wielka Nieszawka) stahlen unbekannt entkommene Täter 200 Kilogramm Fleisch sowie 14 Gläser mit Fleischkonserven im Werte von 200 Złoty. — Aus dem verschlossenen Stall des Franciszek Ziółkowski in Seyde (Jedwabno) wurden 21 Hühner im Gesamtwert von 50 Złoty geraubt. * *

## Konitz (Chojnice)

tz **Konitzer Bettelakademie.** Die Konitzer Bettelakademie hielt im Deutschen Heim ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Vorsitzender Gustav Wilke eröffnete die Versammlung und ehrte in üblicher Weise das Andenken der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder. Rendant Paul Gehrke erstattete den Kassenbericht, während Herr Kordenat den Bericht der Revisionskommission vorlegte. Das Rechnungsjahr 1936/37 schließt mit einem baren Kassenbestand von 3985 Złoty ab. Der Voranschlag der Ausgaben für das Jahr 1938/39 wurde wegen größerer Instandsetzungen im Wohnhause der Bettelakademie auf 1350 Złoty festgesetzt. Der Verein, welcher sich in seinem 50jährigen Bestehen zur Aufgabe gemacht hat, würdigen alten Leuten und Ehepaaren zu niedrigem Zinssatz gesunde Wohnungen zur Verfügung zu stellen, hat hiermit ein segensreiches Wirken entfaltet. Nach Erledigung mehrerer Punkte wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Gustav Wilke, Sejmabgeordneter Stamm und Dr. Machowinski einstimmig wiedergewählt. Bei der Ersatzwahl wurden die Herren Max Bennewitz, Gustav Maschke und Wilhelm Schmidt in den Vorstand neu gewählt. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung. +

rs **Durchgehende Pferde durchbrechen eine Bahnschranke.** Als der Besitzer A. Janowitz aus Dt. Cekzin mit seinem Fuhrwerk Getreide zur Mühle in Frankenhagen brachte, wurden die Pferde in der Nähe der Bahn scheu und rasten gegen die geschlossene Bahnschranke. Dieselbe wurde durchbrochen. Das Fuhrwerk blieb auf den Schienen stehen, von wo es herbeieilende Männer noch kurz vor Ankunft des Zuges entfernen konnten. +

tz **Ein Unglücksfall** ereignete sich beim Abladen von Langholz auf dem hiesigen Güterbahnhof, dem der Arbeiter Anton Drewek zum Opfer fiel. Beim Abladen des Holzes glitt die Hebezange ab, wodurch der Genannte von dem zirka 3 Meter hohen Waggon heruntergeschleudert wurde. Er blieb auf der Pflasterstraße bewußtlos liegen. Der Arzt stellte einen Rippenbruch fest. [+]

# Wojewode Raczkiewicz in Bromberg.

## Die Sonnabend-Feierlichkeiten aus Anlaß der Uebernahme der Kreise Bromberg, Inowraclaw, Schubin und Wirsitz.

Die Angliederung der vier bis dahin zur Wojewodschaft Posen gehörenden Kreise Bromberg, Inowroclaw, Schubin und Wirsitz, die am 1. April d. J. Wirklichkeit wurde, war am Sonnabend, dem 2. April, Gegenstand besonderer Feiern, die in Bromberg stattfanden. Die in der neuen Wojewodschaft Groß-Pommerellen zentral gelegene Stadt Bromberg war an diesem Tage Gastgeberin. Zur symbolischen Übernahme dieser vier Kreise und der Stadt Bromberg erschienen Wojewode Raczkiewicz, die Vertreter der Wojewodschaftsbehörden Groß-Pommerellens, die Vertreter der angegliederten Kreise und die Vertreter der in diesen Kreisen wirkenden polnischen Organisationen und Verbände. Aus diesem Anlaß waren die öffentlichen und privaten Gebäude der Stadt geschmückt. Das Gebäude der Starostei in Bromberg trug einen besonders reichen Flaggenschmuck.

### Empfang im Coppernicus-Gymnasium.

Die Feierlichkeiten zur symbolischen Übernahme der vier bisherigen Posener Kreise begann mit einer Messe in der Pfarrkirche. Um 11 Uhr vormittags fand dann in der Aula des Coppernicus-Gymnasiums der Empfang des Wojewoden durch die Vertreter der vier eingegliederten Kreise durch die Vertreter der Stadt Bromberg und der polnischen Verbände und Organisationen statt. Der Saal trug die nationalen Farben, auf dem Podium sah man die Bilder des Ersten Marschalls Polens, des Staatspräsidenten Mościcki und des Marschalls Smigly-Rydz. Zu Beginn dieses Empfangs brachte der pommerellische Wojewode, Minister Raczkiewicz, ein Hoch auf Polen, auf seinen Staatspräsidenten und seinen obersten Heerführer aus. Es wurde daraufhin die Nationalhymne gespielt.

Im Namen der gastgebenden Stadt Bromberg richtete Stadtpräsident Barciszewski eine Begrüßungsansprache an den Wojewoden, in welcher er u. a. sagte: „Wir erleben einen wichtigen und weittragenden Augenblick. Am 1. April 1938 werden die Städte Bromberg und Inowroclaw und die Kreise Bromberg, Inowroclaw, Schubin und Wirsitz Bestandteile der Wojewodschaft Pommerellen, sie werden damit ein Teil Groß-Pommerellens. Die Herrschaft über diese Kreise übte bisher der höchste Würdenträger der Wojewodschaft Posen aus. Dafür, was er bis dahin für diese Kreise getan hat, senden wir ihm den Ausdruck unserer tiefsten Dankbarkeit. Als rechtmäßigen Wirt Groß-Pommerellens und höchsten Würdenträger dieses Gebiets begrüßen wir Sie, Herr Minister. Nach den würdigen und höchsten Ämtern, die Sie bis dahin für Polen verwaltet haben, übernehmen Sie eine schwierige, sogar eine sehr schwierige Aufgabe. Sie unternehmen es, die Grenzen Pommerellens, dieser großen Schutzwehr und des unantastbaren nationalen Heiligtums, unseres polnischen Meeres zu erweitern. Sie haben darüber hinaus eine noch schwierigere Aufgabe übernommen, nämlich der Zusammenschweißung der verschieden gearteten Schichten des polnischen Volkes, das sich jetzt mit dem gemeinsamen Namen „Pommereller" nennen soll." Seine Rede beschloß der Bromberger Stadtpräsident mit einem Hoch auf den Schöpfer Groß-Pommerellens den Wojewoden Raczkiewicz.

Längere Reden hielten die Vertreter der einzelnen polnischen Verbände. Der Vorsitzende der polnischen landwirtschaftlichen Organisationen der vier Kreise unterbreitete gleichzeitig eine Liste der Wünsche und Forderungen der Landwirtschaft, die erfüllt werden müssen, wenn diese Landwirtschaft im Verband Groß-Pommerellens ihre Existenz behaupten soll. Es sprachen ferner die Vorsitzender des Fabrikantenverbandes, der Handwerker-Innungen und die Vorsitzenden der sozialen und karitativen Organisationen.

Auf all diese Reden anwortete Minister Raczkiewicz, wobei er darauf hinwies, daß Pommerellen innerhalb seiner neuen Grenzen eine erweiterte und bedeutende Aufgabe zu erfüllen habe. Der Hafen von Gdingen und die polnische Küste haben erst jetzt den erforderlichen Rückhalt bekommen. In Zukunft werde viel Arbeit zu leisten sein, um den Zweck dieser verwaltungstechnischen Umgruppierung zu verwirklichen. Er forderte alle ihm unterstellten Behörden und alle in Groß-Pommerellen wirkenden Verbände und Organisationen auf, an diesem Werk mit ganzer Hingabe zu arbeiten, er wolle immer eine verständnisvolle Haltung allen Bedürfnissen seiner Kreise gegenüber zeigen, denn eine Verwaltung sei erst dann fruchtbar, wenn sie dem pulsierenden Leben und den Erfordernissen einer Entwicklung auf kulturellem, wirtschaftlichem und politischem Gebiet entspreche.

Zum Schluß hörte die Versammlung stehend das Baltenlied aus der Oper „Baltische Legende" von Nowowiejski an.

### Sondersitzung im Stadtparlament.

Um 1 Uhr versammelte sich das Bromberger Stadtparlament zu einer Sondersitzung. An dieser Sondersitzung nahmen teil: Wojewode Raczkiewicz, die Vertreter der Geistlichkeit und die jeweiligen Dezernenten der Wojewodschaft. Stadtpräsident Barciszewski hielt eine längere Ansprache, in welcher er die besondere Lage der Stadt Bromberg schilderte, einen Überblick über die Struktur der Bevölkerung, über Gewerbe, Industrie und Handel gab und gleichzeitig die Wünsche der Stadt im Verbande der neuen Wojewodschaft darlegte. Die Rede wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Wojewode Raczkowski dankte der Stadtverwaltung dafür, daß sie ihm die Möglichkeit gegeben hat, mit den Stadtkörperschaften in Berührung zu kommen, um die besondere Lage der Stadt Bromberg kennenzulernen. Er wisse sehr wohl, daß Bromberg die zentral gelegene Ortschaft Groß-Pommerellens sei, daß diese Stadt die führende Rolle unter den pommerellischen Städten in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht innehabe und daß sie über ausgezeichnete Verkehrsverbindungen verfüge. Innerhalb der Neueinteilung der westlichen Gebiete und angesichts der Tatsache, daß ein neues großes Zentralindustriegebiet entstehe, müsse auch die Stadt Bromberg den großen Gesamtrahmen der innenpolitischen Ziele der Regierung erkennen. Innerhalb dieses Rahmens werde auch Bromberg die ihm zukommende Rolle spielen können, die der Wojewode besonders in kultureller Hinsicht als zielweisend ansah. Starker Beifall dankte dem Wojewoden für diese Ausführungen. Im Anschluß daran wurde die Stadtverordnetensitzung geschlossen.

Kurz nach 2 Uhr waren die Vertreter der Kreisausschüsse und der Kreisverwaltungen der vier neu gegliederten Kreise zu einer Sitzung erschienen, an welcher gleichfalls Wojewode Raczkiewicz teilnahm.

Am Nachmittag um 5 Uhr fand im Saal der Resurca Kupiecka ein Tee statt, den zu Ehren des Wojewoden die Stadtverwaltung von Bromberg gab. Diese Zusammenkunft diente dazu, das Haupt der Wojewodschaftsverwaltung mit den jeweiligen Organisationen, Verbänden und Schichten der Bevölkerung in persönliche Berührung zu bringen. Auch zu diesem Empfang waren Vertreter des ortsansässigen Deutschtums und die beiden deutschen Stadtverordneten geladen.

Mit dieser Veranstaltung schloß der Tag der symbolischen Übernahme der vier Posener Kreise in die Verwaltung der Wojewodschaft Pommerellen ab.

*

### Die Einverleibung der vier kongreßpolnischen Kreise in der Wojewodschaft Pommerellen.

Wie am Sonnabend in Bromberg, so fanden auch am Sonntag in Wloclawek Feierlichkeiten aus Anlaß der Einverleibung der vier kongreßpolnischen Kreise Wloclawek, Lipno, Nieszawa und Rypin statt. Wojewode Raczkiewicz war bei allen Feierlichkeiten zugegen. Nach einem Gottesdienst fand ein Empfang der Vertreter der vier Kreise und der Organisationen statt, an welchem mehr als 500 Personen teilnahmen. Anschließend versammelte sich das Stadtparlament von Wloclawek zu einer Sondersitzung. In beiden Fällen ergriff nach den Reden der jeweiligen Vertreter Minister Raczkiewicz das Wort und wies auf die Ziele und Aufgaben der neuen vergrößerten Wojewodschaft hin.



## Dirschau (Tczew)

de **Hohes Alter.** Heute, am 4. d. M., kann unsere Leserin Frau Antonie Schröder, Poststraße, auf ihr 78. Lebensjahr zurückblicken. Ferner begeht Frau Minna Buchau am 8. d. M. ihr 76. Wiegenfest. Wir gratulieren herzlich.

de **Seinen Verletzungen** erlegen ist der Fleischermeister Josef Ciecholewski aus Pogodek. Der Genannte war am 24. März vom Rade gestürzt und hatte sich derart schwer verletzt, daß er jetzt seinen Verletzungen erlag. Der Tote hinterläßt Frau und fünf unmündige Kinder.

de **Der Magistrat** gibt bekannt, daß die Einsicht in den Plan zum Bauplatz für den neuen Paradeplatz an der Starostei ausliegt, und zwar können die Interessenten im Magistratsgebäude, Zimmer Nr. 8, vom 5.—20. April den Plan einsehen. Nach Ablauf dieser Frist können die betroffenen Anlieger in der Zeit vom 20. April bis 5. Mai ihre Vorschläge einreichen. In der Hauptsache werden die Anlieger, Slomka, Chmielefski, die evangelische Kirchengemeinde, Kruzycki, Just, Gandraß usw. betroffen!

de **1500 Złoty Schaden durch Diebstahl** erlitt der Hausbesitzer Leo Brzoskowski in Lubichowo. Die bisher nicht ermittelten Spitzbuben drangen nach dem Aufbrechen der Haustür in die Wohnung und stahlen Wäsche, Kleider, Mäntel, Schuhe, einen Koffer, in dem die Beute gleich verpackt wurde, und eine goldene Uhr, sowie wertvolle Ringe, ein Rad und einen Grammophonapparat. Der Tochter wurden gleichfalls Wertgegenstände, in der Hauptsache Kleider und Wäsche, im Gesamtwert von 800 Złoty entwendet.

de **Der letzte Wochenmarkt** stand ganz im Zeichen der ersten Frühlingsblumen. Osterlilien und Goldlack wurden zb 1—2 Złoty angeboten. Molkereibutter kostete 1,60—1,70, Landbutter 1,50—1,60, Eier 0,90—1,00. Der Gemüsemarkt brachte jungen Salat drei Kopf 0,20, Radieschen zwei Bund 0,25, Rhabarber 0,40, Mohrrüben 0,10—0,15, Suppengemüse 0,10—0,15, Rosenkohl 0,20, Zwiebeln 0,25; Äpfel 0,35—0,50. Für Fische zahlte man: Hechte 1,00, Schleie 1,00,, Karpfen 1,20, Barsche 0,90, frische Heringe 4 Pfund 1,00, Sprotten 0,60, Breitlinge 0,25.

v **Argenau** (Gniewkowo), 2. April. Auf dem hiesigen Wojt-Amt fand am letzten Donnerstag die Vereidigung der neu gewählten und bestätigten Schulzen und deren Stellvertreter statt.

Br **Gdingen** (Gdynia), 3. April. Der Kaufmann Slubski in Gdingen hatte einen gewissen Anton Kierczynski als Gärtner und Verwalter seiner kleinen in der Nähe von Gdingen liegenden Besitzung angestellt. Hocherfreut über diesen erhaltenen Vertrauensposten fühlte sich der Neuangestellte veranlaßt ein Fest zu geben, zu dem er seine zahlreichen Freunde einlud. Damit die Gesellschaft aber auch etwas gutes zu Trinken hatte, verkaufte der Gastgeber ein fettes Schwein, das aber seinem Brotherrn gehörte, und schaffte für das Geld Getränke an. Von diesem Trinkgelage hörte der Chef und das Ende vom Liede war, daß der ungetreue Verwalter sofort entlassen und Strafanzeige gegen ihn erstattet wurde. Das Burggericht verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten Haft.

Zwischen den Restaurateuren und Kaffeehausbesitzern sind seit längerer Zeit Verhandlungen mit den Kellnern im gange. Die Kellner verlangen von ihren Arbeitgebern volle Verpflegung, Aufhebung der Verpflichtung zur Tragung von Frack und Smoking und Anstellung der Kellner durch das Arbeits-Vermittlungsbureau des Kellnerberufsverbandes. Die Arbeitgeber haben sich mit diesen Bedingungen einverstanden erklärt, doch ist es wegen einer Forderung der Kellner, anstatt 10 Prozent jetzt 15 Prozent Bedienungszuschlag zu bewilligen, zu einer Einigung bisher noch nicht gekommen. Es wird daher vermutet, daß die Kellner in einen Streik treten werden.

z **Inowroclaw,** 2. April. Als die 71 Jahre alte Ludwika Bankowska in der Nähe des Krankenhauses den Fahrdamm überquerte, überhörte sie, wohl infolge des heftigen Sturmes, die Hupensignale, so daß sie von einer Autotaxe angefahren und zu Boden gerissen wurde. Vorübergehende brachten die Unglückliche ins Krankenhaus, wo ein Armbruch festgestellt wurde.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 4. April. Auf dem Bahnhof in Karthaus geriet der 29jährige Eisenbahner Klemens Brylowski aus Dzierzażno beim Rangieren mit dem Kopf zwischen die Puffer und wurde auf der Stelle getötet. Er hinterläßt die Witwe und ein Kind.

# Wojewodschaft Posen.

z **Kruschwitz** (Kruszwica), 2. April. Als der Landwirt Kwiatkowski aus Pieranie mit einer hochbeladenen Fuhre Stroh nach Hause fuhr, kippte der Wagen bei einer Vertiefung und K. kam mit dem Dienstmädchen, die ebenfalls mitfuhr, unter dem Wagen zu liegen. Beide erlitten Kopfwunden ernsterer Art. Das Mädchen mußte dem Krankenhaus überwiesen werden.

≠ **Lipno**, 2. April. Als der in Suszewo hiesigen Kreises wohnhafte Juljusz Golnik am frühen Morgen des 22. März mit seinem Fuhrwerk unterwegs war, gesellte sich ein etwa 12 Jahre altes, hellbraunes Pferd mit weißer linker Hinterfessel, Blesse, hellerer Mähne und dunklerem Schwanz zu ihm. Das Tier wurde der Gemeindeverwaltung Klokos hiesigen Kreises übergeben und wartet hier auf seinen rechtmäßigen Eigentümer.

\+ **Nakel** (Nakło), 2. April. Der bekannte Schweinedieb Leon Wieczorek von hier erhielt wegen Schweinediebstähle vom Burggricht in Exin zwi Jahre Gefängnis. Gegen dieses Urteil meldete W. Berufung an. Das Bezirksgericht, das hier tagte, erhöhte die Strafe auf 2½ Jahre Gefängnis.

\+ **Weißenhöhe** (Białośliwie), 2. April. Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung hatte ihre Mitglieder zu einer Versammlung am letzten Sonntag im Vereinslokal Oehlke eingeladen. Der Besuch der Veranstaltung war gut. Nach einem gemeinsamen Lied ergriff Vg. Kalieske-Bromberg das Wort zu einem Vortrag über alle das deutsche Volkstum betreffende Fragen. Die Ausführungen wurden mit Begeisterung aufgenommen. Dann folgte die Neuwahl des Vorstands, die Vg. Kalieske leitete. Der Verlauf der Wahl bewies, daß die Mitglieder der Ortsgruppe dem langjährigen Vorsitzenden ihr volles Vertrauen entgegenbringen. So wurde dann auch Vg. Walter Hohenhaus als Vorsitzender der Ortsgruppe wiedergewählt. Neugewählt wurden Waldtraut Brunk als Schriftführerin und Werner Westphal als Kassierer. Zu Kassenprüfern wurden Dr. Müller und Fleischermeister Gustav Hennig bestimmt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wurde die Versammlung geschlossen, die jetzt regelmäßig jeden Monat stattfinden soll.

r **Zirke** (Sieraków), 3. April. Auf dem letzten Wochenmarkt wurde hier zwischen zwei auswärtigen Besitzern ein Pferdekauf abgeschlossen. Nachdem der Kauf gehörig begossen worden war, kam es bei der Übergabe des Kaufs zum Streit, der in eine heftige Schlägerei ausartete, so daß beide Kampfhelden mit blutigen Köpfen durch die Polizei in Arrest geführt wurden. Auch ein sinnlos betrunkener Freund des einen Besitzers, welcher seinen Kollegen nicht verlassen wollte, folgte ihm torkelnd in die Zelle nach, wurde aber, weil gegen ihn nichts vorlag, entlassen und wankte dann unter dem Gejohle der Kinder die Straße entlang. Ein trauriges Bild der Zeit.

Auch die Ärmsten werden von den Dieben nicht verschont. So wurden dem Arbeiter Tetzlaff, Vater von sechs Kindern, in Neusorge sämtliche Kaninchen gestohlen, so daß dem armen Mann die Aussicht, wenigstens zu Ostern der Familie ein Stückchen Fleisch bieten zu können, vernichtet worden ist.

## Um die Gleichberechtigung der deutschen Mehrheit

### in der Augsburgischen Kirche für Mittelpolen.

Über die letzte Zusammenkunft der Vertreter der deutschen und der polnischen Gruppe der Augsburgischen Kirche am 24. März in Warschau ist bisher nur bekannt geworden, daß sich zwar Möglichkeiten zur Annäherung ergeben hätten, aber ein praktischer Erfolg den Verhandlungen noch nicht zu entnehmen ist. An Einzelheiten wird darüber noch bekannt, daß am Tage vor der gemeinsamen Verhandlung, am 23. März, Pfarrer D. Kleindienst und Pfarrer Adolf Löffler persönlich eine Unterredung mit D. Bursche hatten, dem sie 15 genau gestellte Fragen zur Beantwortung vorlegten. Über diese Fragen und Antworten berichteten beide Herren in dem gemischten Ausschuß, der am gleichen Tage in Lodz zu einer Vorbesprechung zusammentrat. Nach Anhören des Berichts beschloß der Ausschuß, vier Vertreter, zwei Pastoren und zwei Laien, nach Warschau zu entsenden und folgende Erklärung abzugeben:

> „Die deutschen Vertreter erklären, daß sie auf ihren gerechten Forderungen, die in der Erklärung der Arbeitsgemeinschaft, den 7 Thesen, dem Lodzer Senioratsantrag und der Erklärung des Ausschusses vom 10. Juni 1937 enthalten sind, bestehen. Unter der Voraussetzung, daß die von ihnen genannten Kandidaten genehmigt werden, treten sie in die Senioratswahlen ein."

Bei den Verhandlungen am 24. März, dem die 15 deutschen Fragen an D. Bursche, welche die konkreten Auswirkungen der Grundforderung der Gleichberechtigung betreffen zugrunde gelegt waren, erwies sich das Gleiche wie in den Verhandlungen am 10. März, daß die paritätische Besetzung des Konsistoriums das größte Hindernis zur Einigung ist. Polnische und deutsche Meinungen gehen hier insofern weit auseinander, als die polnischen Vertreter Bischof und Vizepräses des Konsistoriums als „überparteiliche" Personen betrachten wollen und daher den Deutschen nur 3 statt 4 Sitze im Konsistorium zugestehen. Auch in anderen, nicht minder wichtigen Fragen konnte keine Übereinstimmung erzielt werden. Die deutschen Vertreter erklärten sich trotzdem bereit, die Senioratswahlen in den vier großen Diözesen, in denen bis jetzt noch immer keine Wahl stattgefunden hat, vorzunehmen, falls die von ihnen vorgeschlagenen Senioren Aussicht auf Bestätigung haben würden. Sie versprachen, in jedem Seniorat nicht auf einem Kandidaten zu bestehen, sondern noch einen zweiten zur Verfügung zu halten. Bekanntlich hat dies immer wieder das Nichtzustandekommen der Senioratsversammlung verursacht, daß der deutsche Kandidat nirgends beschäftigt und damit die einheitliche Willenskundgebung des deutschen Kirchenvolkes nicht beachtet wurde. D. Bursche versprach, mit dem Kultusminister wegen der Bestätigung dieser Kandidaten zu reden und den deutschen Vertretern die Stellung des Ministers später mitzuteilen.

Leider hinterließen auch diese Verhandlungen den Eindruck, daß theoretisch zwar der Grundsatz der Gleichberechtigung anerkannt wird, daß aber die Ansichten über Wesen und Ausmaß der Gleichberechtigung derart stark auseinandergehen, daß von einer praktischen Erfüllung dieser selbstverständlichen deutschen Wünsche gar nicht die Rede sein kann. pz.

### Bekanntmachung des Deutschen Generalkonsulats Posen.

**An die Reichsdeutschen.**

Nachdem auf Grund des Gesetzes über die Meldepflicht der deutschen Staatsangehörigen im Ausland vom 3. Februar 1938 das Melderegister bei dem Deutschen Generalkonsulat in Posen angelegt und somit die vorgesehene Meldepflicht in Kraft gesetzt worden ist, haben sich mit sofortiger Wirkung alle über 15 Jahre alten deutschen Reichsangehörigen einschließlich der bisherigen österreichischen Staatsangehörigen, die sich länger als drei Monate im Amtsbezirk des Deutschen Generalkonsulats in Posen, d. h. also, die sich in den Kreisen des jetzigen Amtsbezirks der Wojewodschaft Posen aufhalten, unter Ausfüllung eines Meldeblattes anzumelden und jede Änderung des Personenstandes sowie jede Änderung der Anschrift unverzüglich dem Generalkonsulat mitzuteilen.

Die Meldeblätter sind beim Deutschen Generalkonsulat in Posen (Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego Nr. 34) erhältlich. Deutsches Generalkonsulat Posen.

### Muß der Schützenkönig Steuern zahlen?

Mit der Frage, ob das der „Schützengilde" von König Jan III. im Jahre 1688 verliehene Privileg auch heute noch verpflichtet, beschäftigen sich augenblicklich die Finanzbehörden und das Oberste Verwaltungsgericht. Diese Frage brachte der Konditormeister Józef Jagodzki aus Znin ins Rollen, der unlängst zum Schützenkönig ausgerufen worden war. Jagodzki berief sich auf das Dekret des Königs Jan Sobieski, in dem es heißt, daß derjenige, „der beim Jahresschießen ins Zentrum trifft, von dem Starosten als Schützenkönig auszurufen ist", ferner „daß der Schützenkönig für das ganze Jahr von sämtlichen Steuern befreit ist". Das Finanzamt in Znin lehnte jedoch die Berücksichtigung des entsprechenden Gesuchs mit der Erklärung ab, daß die jetzt verpflichtenden Bestimmungen eine derartige Befreiung nicht vorsehen. Der Schützenkönig wandte sich darauf mit einer Klage an das Oberste Verwaltungsgericht, das in der Entscheidung des Finanzamts ein fehlerhaftes Verfahren erblickte und aus formalen Rücksichten die Entscheidung aufhob. Die Gültigkeit des Privilegs des Königs Jan Sobieski wird also nochmals die Finanzbehörden beschäftigen.

### Schuleinschreibungen 1938/39.

**Kuratoriumsbezirk Posen.**

1. **Kreis Lissa:** 6.—9. April.
2. **Kreis Gostyn:** 1.—10. April.

### Folgenschwere Kraftwagenkatastrophe.

In der Nähe der Ortschaft Mianowice, Kreis Kempen, ereignete sich eine tragische Autokatastrophe. Ein sieben Tonnen Lastkraftwagen der Firma „Wat" in Posen raste in voller Fahrt gegen einen Chausseebaum. Durch den Anprall wurden alle Personen, die sich in dem Auto befanden, aus dem Kraftwagen geschleudert. Tödlich verletzt wurde der Chauffeur Buczkowski, der nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab. Drei andere Personen wurden verletzt.

**Matthias Claudius:**

**Es gibt ein Glück...**

**Es ist nichts Geringes, daß wir unsere Gedanken bis zu dem „höchsten Gut" erheben können, daß die Idee des „Unendlichen" in unserem Herzen ist, und daran haften kann; wenn wir nur an höhere Wege und Mittel glauben könnten.**

**Es sind im Menschen die Ruinen eines großen heiligen Wesens; und es gibt ein Glück für ihn, das der Rost und die Motten nicht fressen, und das die Welt mit aller ihrer Herrlichkeit nicht geben und mit all ihrem Trotz nicht nehmen kann.**

### Drei Jahre Gefängnis für einen gerissenen Brandstifter

ss**Tremessen**, 2. April. Vor der Strafkammer in Gnesen hatten sich die Brüder Michał und Marian Kopczyk, ersterer aus Szpilniki Duchowne und der andere aus Grabowo bei Tremessen, zu verantworten. Der Anklageakt legte beiden zur Last, in der Nacht zum 2. Dezember 1937 die Scheune ihres Vaters Tomasz Kopczyk, Besitzer einer 88 Morgen großen Landwirtschaft in Grabowo, in Brand gesteckt zu haben, wodurch ein Schaden von 8000 Złoty verursacht wurde. Die Gerichtsverhandlung ergab folgendes: Tomasch K. war eine Woche vor dem Brand zu Verwandten gefahren, so daß die beiden Angeklagten im Verdacht der Brandstiftung standen, weil die Fußabdrücke denen des Michał K. glichen, der aber im Lauf der polizeilichen Untersuchungen seinen Bruder Marian der Brandstiftung bezichtigte. Die beiden Angeklagten bekannten sich nicht zur Schuld. Als Zeuge trat der Polizeikommandant Jaskółkowski aus Tremessen auf. Um aus der Untersuchungshaft entlassen zu werden, hatte der Angeklagte Michał K. versprochen, dem Polizeikommandanten zu zeigen, wie sein Bruder Marian die Scheune angezündet hat. Darauf wurde Michał K. in eine Polizistenuniform gekleidet, mit einem künstlichen Bart ausgestattet und an die Brandstelle gebracht. Jedoch täuschte er die Polizei. Auch ein zweiter Versuch, daß sich sein Bruder Marian während einer Unterhaltung in der Gefängniszelle zur Brandstiftung bekennen werde, mißlang, so daß das Gericht die Überzeugung hatte, daß Michał Kopczyk nur allein der Brandstifter ist. Dieser wurde darauf zu drei Jahren Gefängnis und vier Jahren Ehrverlust verurteilt, während Marian K. freigesprochen wurde.

z **Birnbaum** (Międzychód), 2. April. Der Eisenbahner Stanisław Banga hatte am letzten Mittwoch den Streckendienst zu versehen. Am Abend kehrte er mit dem Rade vom Dienst zurück und wechselte am Stellwerk noch einige Worte mit dem diensttuenden Eisenbahnbeamten. Donnerstag morgen um 8 Uhr entdeckte man seine Leiche mitten auf der Strecke liegend, das Rad lag daneben. Die Gerichtskommission hat die Leiche beschlagnahmt, um die Todesursache festzustellen. — Ein weiterer tödlicher Unfall ereignete sich auf dem Bahnhof in Pinne (Pniewy). Als der 36jährige Wacław Skonieczny mit dem Ankoppeln der Waggons beschäftigt war, geriet er zwischen zwei Puffer und wurde derartig gequetscht, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Er hinterläßt Frau und drei kleine Kinder.

& **Posen** (Poznań), 3. April. Einen tödlichen Unglücksfall erlitt auf der Wallischei der Schlossergeselle Josef Nowicki. Als er in der Nähe der Czartorja in einen haltenden Straßenbahnwagen einsteigen wollte, wurde er von einem Lastkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Flur eines Hauses, in den er von hilfreichen Personen geschafft worden war, starb. Der Chauffeur, der offenbar zu schnell gefahren war, wurde in Haft genommen. Jedenfalls ist der Verunglückte das Opfer der Aufhebung der Verordnung geworden, nach der Fuhrwerke an der haltenden Straßenbahn zu halten haben! Ob man nicht angesichts dieses erneuten tragischen Unglücksfalles an die Wiedereinführung der Verordnung denken möchte, nachdem ihre Aufhebung schon so viele Unglücksfälle hervorgerufen hat?

In der ul. Żródlana, versuchte der Arbeiter Michał Ciesielski in angezechtem Zustand, nachdem er mit Steinen nach den Fenstern der Wohnung des Kohlengeschäftsinhabers Piotr Czarniak geworfen hatte, durch ein Fenster in die Wohnung einzudringen, um deren Inhaber mit einem Messer zu bearbeiten. Dieser gab auf den Arbeiter mehrere Schüsse ab und verletzte ihn durch einen solchen lebensgefährlich. Czarniak, der keinen Waffenschein besaß, wurde in Haft genommen.

ss **Schrimm**, 1. April. Am 31. März hatte der 27jährige Postangestellte Kazimierz Szubert aus Książ die Post abgehoben, um dann auf dem Fahrrad in den Bezirk zu fahren und die Verteilung der Postsachen vorzunehmen. Da Szubert kränklich war und am 1. April entlassen werden sollte, fuhr mit ihm zur Einführung sein Nachfolger Gabriel Polowczyk aus Schrimm mit. Dieser fuhr etwa 30 Meter vor Szubert. Unbemerkt war Szubert vom Fahrrad gestiegen, zog seinen Dienstrevolver und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Als Polowczyk den Schuß vernommen hatte und zu Szubert kam, lag dieser tot in einer Blutlache.

ss **Strelno**, 2. April. Zum Schaden des Landwirts Paul Grodzki in Młyny brannten eine große Scheune mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten ab. Der Schaden beträgt 13 000 Złoty. Ferner wurden das Wohnhaus und der Viehstall des Landwirts Michał Komoro in Jeziora Wielkie ein Raub der Flammen. Mitverbrannt sind die Möbel und Kleidung, so daß der gesamte Schaden auf 5000 Złoty beziffert wird. Ein dritter Brand entstand in Wójcin, wo das Wohnhaus des Büdners Michał Różewicz eingeäschert wurde, so daß ein Schaden von 2000 Złoty angemeldet wurde. Die Entstehungsursache konnte in allen drei Fällen noch nicht festgestellt werden.

\+ **Znin**, 2. April. Der erste Fall von Maul- und Klauenseuche ist jetzt auch im Kreise Znin bei dem Landwirt Kazimierz Maciejewski in Gąsawa festgestellt worden. Von dem sofort unterrichteten Kreistierarzt sind die notwendigen Sperrmaßnahmen bekanntgegeben worden. Der Weg, der von dem Grundstück nach Ocwieka führt, ist gesperrt. Auch die Verladung von Baconschweinen in Gąsawa ist gesperrt worden.

## Aus Kongreßpolen und Galizien.

### Jüdischer Schmugglermillionär im polnischen Konzentrationslager

In das Konzentrationslager Bereza Kartuska wurde der jüdische Millionär Henryk Brandys aus Warschau eingeliefert. Brandys gilt als mehrfacher Millionär und hat sein Geld durch alle möglichen Schiebungen erworben, ohne daß man ihn bisher fassen konnte. Der „Expreß Poranny" nennt ihn den „König der Schwarzen Börse, Buchmacher, Wucherer und Schmuggler".

Nach Bereza Kartuska wurde er jetzt eingeliefert, weil er einer der Hauptschuldigen war beim Hervorrufen der Panik, die zu zahlreichen Verkäufen von Wertpapieren führte am Tage vor der Annahme des polnischen Ultimatums durch Litauen. Auch bei diesem „Geschäft" soll er enorm verdient haben.

Der Werdegang dieses jüdischen Schiebers ist in vieler Beziehung typisch. Der jetzt 57 jährige ist als Sohn eines kleinen Milchpächters bei Lodz geboren und fing schon als kaum Erwachsener an, Geld an Bauern gegen Wucherzinsen auszuleihen. Während des Krieges begann dann das große Geschäft für ihn, indem er den Schmuggel finanzierte und organisierte. Er ließ sich in Lodz nieder, von wo er nach dem Kriege dann allerdings auf einige Jahre nach Frankreich verschwand, weil er es mit der Angst bekam, nachdem ein von ihm zugrunde gerichteter Mann einen Anschlag auf ihn versucht hatte. Bald kehrte er jedoch nach Warschau und Lodz zurück und betätigte sich jetzt als Buchmacher und Finanzier des Devisenschmuggels nach Ungarn und Rumänien. Einmal wollte man ihn für den Schmuggel mit polnischen Anleihestücken fassen. Jedoch stellte sich heraus, daß sein ganzes Vermögen bereits auf andere überschrieben war. In einer Bank, die ihm in Wirklichkeit gehörte, figurierte er nur als kleiner Kassierer mit 250 Złoty Monatsgehalt.

Die polnischen Finanzbehörden werden jetzt einmal eine genaue Untersuchung der üblen Geschäfte des jüdischen Schiebers vornehmen, die allerdings bei der Kompliziertheit der ganzen Geschäfte recht lange Zeit in Anspruch nehmen dürfte.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"**

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Die Wirtschaftslage Polens.

Der Monatsbericht der Landwirtschaftsbank weist darauf hin, daß schon seit Mitte Februar die Zahl der in Polen beschäftigten Arbeiter zu wachsen begann, da die günstigen Witterungsverhältnisse eine ungewöhnlich frühe Wiederaufnahme der öffentlichen und Bauarbeiten ermöglichen. Auch die Industrie hat zum Teil ihre Saisonarbeiten aufgenommen und der bevorstehende Beginn der Frühjahrssaison im Detailhandel hatte eine Vergrößerung der Umsätze im Großhandel zur Folge. Die Geldflüssigkeit in den Betrieben verhinderte eine stärkere Anspannung des Kreditbedarfs, der nur in den Zentren der Textilindustrie zu beobachten war. Der Geldmarkt blieb weiterhin sehr flüssig bei fortgesetzter Einlagenzunahme in den Finanzinstituten. Die Wertpapiernotierungen erfuhren eine weitere Besserung. Mitte März veranlaßten internationale Ereignisse eine kurzdauernde Beunruhigung, die einen vorübergehenden Abfluß von Einlagen in Warschau, Lemberg und Lodz hervorrief, doch trat binnen wenigen Tagen eine völlige Beruhigung ein. Die starke Beschäftigung der Textil- und Bekleidungsfabriken in der Baumwollindustrie wirkte sich auch auf die Zunahme der industriellen Erzeugung aus.

Auch im Hüttenwesen, in der Mineral- und Holzindustrie wie in den metallverarbeitenden Industrien machte sich die saisonmäßige Belebung bemerkbar, die in der chemischen Industrie sich auf Düngemittel und Kunstseidenindustrie erstreckte. Der Jahreszeit entsprechend war der Kohlenabsatz schwächer, erhielt sich jedoch im In- und Ausland über dem vorjährigen Niveau. In der Petroleumindustrie waren Rohölgewinnung und Verarbeitung, ebenso die Ausfuhr geringer. Schwächere Preistendenz kennzeichnete die in- und ausländischen Getreidemärkte. Die Umsätze auf dem inländischen Getreidemarkt haben sich etwas belebt, die Ausfuhr von Bodenerzeugnissen unterlag weiterhin Beschränkungen, dagegen blieben Zuchtprodukte die Hauptposition des polnischen Exportes. Der Gesamtwert der Ausfuhr war im Februar kleiner, der der Einfuhr größer, was ein Ansteigen des Passivsaldos der Außenhandelsbilanz zur Folge hatte.

## Der Großhandelspreisindex in Polen im Februar.

Der Großhandelspreisindex betrug im Februar dieses Jahres nach Angaben des Statistischen Hauptamtes 57,7 gegenüber 58,0 im Januar dieses Jahres, sowie 59,8 im Februar vorigen Jahres (Grundlage 1928 = 100).

Nachstehend bringen wir den Preisindex der Spezialgruppen für Februar dieses Jahres:

Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände 55,9 (Januar d. J. 56,8 und Februar v. J. 57,8), Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände, die vom Verbraucher gekauft werden 60,7 (60,9 — 61,3).

Inländische Landwirtschaftsartikel 51,4 (52,0 — 53,5), inländische Landwirtschaftsartikel, die vom Landwirt verkauft werden 46,1 (46,8 — 48,5.

Industrieartikel 59,4 (59,5 — 61,7), Rohstoffe 60,6 (60,7 — 65,5), Halbfabrikate 57,7 (57,7 — 59,8), Fertigwaren 60,4 (60,4 — 60,7).

Industrierohstoffe und -Halbfertigfabrikate 58,9 (59,0 — 62,2), Industrierohstoffe und -Halbfabrikate, die vom Ausland abhängig sind 43,2 (42,2 — 54,7), Industrierohstoffe und Halbfabrikate, die kartellisiert sind 78,1 (78,0 — 75,9).

Baustoffe 54,9 (54,4 — 52,9).

Industrieartikel, die vom Landwirt gekauft werden 65,7 (65,7 — 66,0).

## Eine Schwarze Liste der polnischen Ausfuhrfirmen.

Im Zusammenhang mit den vom polnischen Handelsministerium verfolgten Plänen über die Einführung einer „Schwarzen Liste" derjenigen polnischen Importfirmen, welche ihren Verpflichtungen ausländischen Lieferanten gegenüber nicht nachkommen, wird in polnischen Wirtschaftskreisen der Ansicht Ausdruck gegeben, daß eine solche Schwarze Liste auch der polnischen Exportfirmen angelegt wird, die ihrerseits gegenüber den Kontrahenten im Ausland ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Bei den polnischen Konsulaten, dem Handelsministerium und Branchen-Organisationen laufen häufig Beschwerden über eine unredliche Gebarungsweise polnischer Exportfirmen ein. Die Ware wird oft nicht in der vereinbarten Menge oder in der vereinbarten Qualität geliefert, die Verpackung läßt zu wünschen übrig usw. Darunter leidet der Außenhandel Polens in hohem Maße, zumal es sich wiederholt ereignet hat, daß die ausländischen Firmen, durch ein derartiges Vorgehen verärgert, jede Verbindung mit Polen aufgegeben haben. Den unsoliden Firmen (es handelt sich fast ausschließlich um jüdische Firmen) müßten nach Ansicht der Wirtschaftskreise die Ausfuhrkontingente entzogen werden.

## Polnische Schiffe im Danziger Hafen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Soeben ist die amtliche Statistik des Statistischen Landesamtes über den Seeschiffahrtsverkehr im Danziger Hafen 1937 nach Flaggen, Schiffszahl und Tonnage (Eingang) fertiggestellt. Danach sind insgesamt in den Danziger Hafen 1937 5935 Schiffe mit 4 025 712 NRT eingelaufen. Davon kommen auf Polen mit 327 Schiffen 263 226 NRT nur 6,5 Prozent. Vor ihm stehen in der Statistik Deutschland mit 20,4 Prozent (1606 Schiffe mit 821 157 NRT), Schweden mit 17,7 Prozent, Dänemark mit 13,5 Prozent, Finnland mit 8,8 Prozent und Norwegen mit 6,8 Prozent. Polen teilt demnach mit Großbritannien mit 6,5 Prozent den sechsten Platz.

## Firmennachrichten.

v **Graudenz** (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Rychnowo belegenen und im Grundbuch Rychnowo, Blatt 67, Inh. August Scherotzki bzw. dessen Erben: Emma Kähler geb. Fandrei in Schlochau und Jadwiga Tetzlaff in Tübingen, eingetragenen Grundstücks (Wohnhaus und Platz) am 19. Mai 1938, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 19. Schätzungspreis 6000 Zloty.

**Wirsitz** (Wyrzysk). Zwangsversteigerung. Zwei Grundstücke von Jan Orlinski werden am 30. April vorm., 9 Uhr, im Burggericht zwangsweise versteigert. Es handelt sich um folgende Objekte: Grundstück in Bąkowo (5,96,00 Hektar) im Werte von 4873 Zloty und Grundstück Komorowo (2,72,82 Hektar) im Werte von 1637 Zloty.



# Der Fleischkonsum der Welt.

Ein Bericht des Internationalen Instituts für Landwirtschaft in Rom stellt fest, daß der Fleischkonsum der Welt, der während der Wirtschaftskrise beträchtlich zurückging, mit der Rückkehr der Prosperität wiederum Zunehmen begriffen ist. Nur etwa ein Viertel der Bevölkerung der Welt verzehrt nennenswerte Fleischquantitäten. An erster Stelle steht Argentinien mit jährlich 120 Kilogramm Fleisch pro Kopf der Bevölkerung; dann folgt Neuseeland mit 103 Kilogramm, Australien mit 91 Kilogramm und Kanada mit 65 Kilogramm. In England werden jährlich pro Einwohner 63 Kilogramm Fleisch konsumiert und in Amerika 61 Kilogramm, während Italien und Polen unter den europäischen Völkern am wenigsten Fleisch essen. In großen Teilen der Welt, in denen fast drei Viertel der gesamten Menschheit leben, bildet aber das Fleisch nur einen gelegentlichen Bestandteil der Nahrung.

„Mit einigen wenigen, seltenen und unbedeutenden Ausnahmen", so heißt es, „ist das Fleisch nur für etwa 200 bis 300 Millionen Menschen in Europa und für die von europäischen Auswanderern bewohnten Überseegebiete ein wichtiges Nahrungsmittel . . . Man muß sich fragen, ob eine Zunahme des totalen Fleischverbrauchs der Welt in naher Zukunft zu erwarten ist und ob die Fleischproduktion entsprechend erhöht werden kann. Es scheint außer Zweifel, daß eine beträchtliche Erhöhung der Produktion zu erwarten ist . . . und es ist ebenso sehr wahrscheinlich, daß man in naher Zukunft, vorausgesetzt, daß sich die Kaufkraft der Massen nicht verringert, mit einer Zunahme der Nachfrage nach Fleisch unter den westlichen Völkern zu rechnen hat, obwohl der Verbrauch der besser situierten Klassen nicht mehr gesteigert werden kann und möglicherweise eine Veringerung erfahren könnte. Täglich steigt die Zahl der städtischen und industriellen Bevölkerungsteile, die das meiste Fleisch konsumieren, ebenso steigt die Zahl der Erwachsenen, die mehr Fleisch essen als die Kinder; weiterhin werden jährlich neue Massen junger Leute durch die allgemeine Militärdienstpflicht an den Fleischgenuß gewöhnt, der für die Mehrzahl davon vorher gänzlich ungewohnt war. Durch ihre Propaganda, die heute weit wirksamer ist als in früheren Jahren, bildet auch die Fleischindustrie und der Fleischhandel einen Faktor in der Erhöhung des Fleischverbrauchs, und in der gesamten Bevölkerung, sowohl bei den oberen Klassen wie bei den Massen, wird der Fleischgenuß mit Erfolg, Kraft und Prosperität in Verbindung gebracht. Da die Mehrzahl dieser Faktoren, die sich zugunsten einer Erhöhung des Fleischverbauchs auswirken, täglich auch bei jenen drei Vierteln der Weltbevölkerung an Wirksamkeit gewinnen, bei denen der Fleischverbrauch zur Zeit sehr gering oder gar nicht vorhanden ist, ist zu erwarten, daß er auch in diesen Weltteilen zunehmen wird. In Tokio gibt es heute mehr als 3000 Fleischerläden, während vor 15 Jahren nur drei oder vier vorhanden waren."

Eine statistische Tabelle zeigt, daß die Einwohner von Buenos Aires in bezug auf ihren Fleischverbrauch an der Spitze aller Stadtbewohner der Wetl stehen. Der Jahresverbrauch pro Kopf der Bevölkerung beträgt in Buenos Aires 91 Kilogramm, dagegen in Wien 84, in Kopenhagen 73, in Detroit 53, in Cardiff 45, in Mailand 42 und in Salerno 5,6 Kilogramm.

## Sowjetrußlands Außenhandel im Jahre 1937 nach Ländern.

**England in der Ausfuhr, USA in der Einfuhr der Sowjetunion an erster Stelle.**

Ost-Expreß meldet aus Moskau:

Wie bereits kurz berichtet, stellte sich der sowjetrussische Außenhandelsumsatz im Jahre 1937 auf insgesamt 3069,9 Mill. neue Goldrubel gegen 2711,6 Mill. im Jahre 1936, wobei die gesamte Ausfuhr 1728,6 (1359,1) Mill. und die Gesamteinfuhr 1341,3 (1352,5) Mill. neue Goldrubel betrug.

Nach den nunmehr bekanntgegebenen vorläufigen Angaben zeigt der sowjetrussische Warenaustausch mit den wichtigsten Ländern folgendes Bild (in Mill. neue Goldrubel):

| | Ausfuhr | | Einfuhr | | Gesamtumsatz | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1937 | 1936 | 1937 | 1936 | 1937 | 1936 |
| Großbritannien | 566,1 | 361,7 | 192,0 | 204,3 | 758,1 | 566,0 |
| USA | 134,4 | 130,1 | 244,3 | 209,0 | 378,7 | 339,1 |
| Deutschland | 107,7 | 116,6 | 200,5 | 308,5 | 308,2 | 425,1 |
| Holland | 111,9 | 53,9 | 105,3 | 72,7 | 217,2 | 126,6 |
| Belgien-Luxemburg | 129,6 | 88,2 | 63,7 | 47,1 | 193,3 | 135,3 |
| Iran | 91,7 | 63,4 | 84,8 | 91,1 | 176,5 | 154,5 |
| Frankreich | 87,3 | 102,9 | 28,3 | 42,1 | 115,6 | 145,1 |
| Spanien | 92,4 | 29,9 | 22,7 | 2,8 | 115,2 | 32,7 |
| Japan | 11,7 | 27,7 | 54,4 | 62,0 | 66,1 | 89,7 |
| Türkei | 33,8 | 19,6 | 28,6 | 18,1 | 62,4 | 37,7 |
| Schweden | 19,. | 21,1 | 17,4 | 18,0 | 36,8 | 39,1 |

Wie man sieht, ist im Jahre 1937 eine wesentliche Verschiebung in den Außenhandelsumsätzen eingetreten. Deutschland, dessen Warenlieferungen an die Sowjetunion um 108 Mill. (35 Prozent) gegen 1936 zurückgegangen sind, ist in der Sowjeteinfuhr auf den zweiten Platz nach den Vereinigten Staaten gerückt, die infolge des neuen Handelsabkommens ein weiteres Ansteigen ihres Warenabsatzes auf dem Sowjetmarkt zu verzeichnen hatten.

Unter den Abnehmern von Sowjetwaren nimmt England wieder weitaus den ersten Platz ein — etwa ein Drittel der gesamten Sowjetausfuhr ging nach Großbritannien —, während in der Einfuhr der Sowjetunion aus England sogar ein geringer Rückgang zu verzeichnen war, da die Lieferungen auf Grund des Kreditabkommens sich 1937 noch wenig ausgewirkt haben. Das sehr bedeutende Anwachsen der Exportziffer nach Spanien hängt mit den bekannten sowjetrussischen Lieferungen von kriegswichtigem Material, Lebensmitteln usw. nach Sowjetspanien zusammen, wobei die direkten Kriegslieferungen an Barcelona in dieser Ziffer noch nicht einmal inbegriffen sind. Eine nicht unbeträchtliche Zunahme weist der sowjetrussische Handelsumsatz mit Holland, Belgien und der Türkei auf.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 4. April auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

**Der Zinssatz der Bank Polski** beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,27½ Zl., dto. kanadischer 5,25 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,27 Zl., 100 Schweizer Frank 121,25 Zl., 100 französische Frank 16,01 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 98,00 Zl., in Silber 108,00 Zl., in Gold fest —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,75 Zl., 100 tschech. Kronen 13,80 Zl., 100 österreich. Schillinge —.— Zl., holländischer Gulden 293,00 Zl., belgisch Belgas 89,50 Zl., ital. Lire 22,70 Zl.

## Effektenbörse.

**Posener Effekten-Börse vom 2. April.**

| | | |
|---|---|---|
| 5% Staatl. Konvert.-Anleihe | größere Stücke | 69.25 G. |
| | mittlere Stücke | — |
| | kleinere Stücke | 69.00 B. |
| 4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) | | — |
| 4½% Obligationen der Stadt Posen 1926 | | — |
| 4½% Obligationen der Stadt Posen 1929 | | — |
| 5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em. | | — |
| 5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.) | | — |
| 4½% umgest. Zlotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em. | | — |
| 4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I | | 62.00 G. |
| 4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft | | — |
| Bank Cukrownictwa (ex. Divid.) | | — |
| Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 1936 | | 112.00 |
| Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.) | | — |
| H. Cegielski | | — |
| Luban-Wronki (100 zl) | | — |
| Cukrownia Kruszwica | | — |
| Hotel Bristol in Warschau | | — |

Tendenz: stetig.

**Warschauer Effekten-Börse vom 2. April.**

**Festverzinsliche Wertpapiere:** 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 82,00, 3proz. Präm.-Invest.-Anleihe I. Em. 90,50—90,75, 3proz. Präm.-Invest.-Anleihe II. Em. 80,75, 3proz. Präm.-Invest.-Anleihe II. Em. 89,50, 4prozentige Dollar-Präm.-Anleihe Serie III —, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 66,50—66,25, 5proz. Staatl. Konversations-Anleihe 1924 69,50, 4½prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 65,50, 7proz. Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 63,00, 5prozentige L.Z.Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1933 60,00, 5prozentige L.Z.T.Kr. der Stadt Warschau 1933 71,00—71,25, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Radom —.

Bank Polski-Aktien 111,25, Lilpop-Aktien 66,75, Zyrardów-Aktien 69,00.

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. April.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

| | |
|---|---|
| Weizen | 24.50—25.00 |
| Roggen 712 gl. | 18.25—18.50 |
| Braugerste | —.— |
| Gerste 700-717 g/l. | 17.25—17.50 |
| Gerste 673-678 g/l. | 16.50—17.00 |
| Gerste 638-650 g/l. | 16.25—16.50 |
| Hafer I 480 g/l. | 18.00—18.50 |
| Hafer II 450 g/l. | 17.00—17.50 |
| Weizenmehl | |
| „ I 0-30% | 42.50—43.50 |
| „ 0-50% | 39.50—40.50 |
| „ Ia 0-65% | 36.50—37.50 |
| „ II 30-65% | 32.00—33.00 |
| „ IIa 50-65% | —.— |
| „ III 65-70% | —.— |
| Roggenmehl | |
| I 0-50% | 29.00—29.50 |
| I 0-65% | 27.00—28.00 |
| „ II 50-65% | —.— |
| Kartoffelmehl | |
| „Superior" | 28.00—31.00 |
| Weizenkleie (grob) | 15.50—16.00 |
| Weizenkleie, mittelg. | 13.50—14.50 |
| Roggenkleie | 12.00—13.00 |
| Gerstenkleie | 13.00—14.00 |
| Winterraps | 54.00—55.00 |
| Leinsamen | 51.00—53.00 |
| blaue Lupinen | 13.50—14.00 |
| gelbe Lupinen | 14.00—15.00 |

| | |
|---|---|
| Serradella | 28.00—32.00 |
| Weißklee | 200.00—230.00 |
| Rotklee, roh | 90.00—100.00 |
| Rotklee, 95-97% ger. | 115.00—125.00 |
| Schwedenklee | 220.00—240.00 |
| Gelbklee enthülst | 80.00—90.00 |
| Senf | 33.00—35.00 |
| Peluschken | 24 00—25.00 |
| Viktoria-Erbsen | 22.00—24.50 |
| Folger-Erbsen | 23.50—25.00 |
| Tymothee | 30.00—40.00 |
| Engl. Raygras | 65.00—75.00 |
| Weizenstroh, lose | —.— |
| Weizenstroh, gepr. | 4.90—5.15 |
| Roggenstroh, lose | 4.75—5.00 |
| Roggenstroh, gepr. | 5.50—5.75 |
| Haferstroh, lose | 4.80—5.05 |
| Haferstroh, gepreßt | 5.30—5.55 |
| Gerstenstroh, lose | —.— |
| Gerstenstroh, gepr. | —.— |
| Heu, lose | 7.10—7.60 |
| Heu, gepreßt | 7.75—8.25 |
| Netzeheu, lose | 8.20—8.70 |
| Netzeheu, gepreßt | 9.20—9.70 |
| Leinkuchen | 20.00—21.00 |
| Rapskuchen | 16.00—17.00 |
| Sonnenblumenkuchen 42—43% | 17.50—18.50 |
| Sojaschrot | 22.75—23.75 |

Gesamtumsätze 2607 to, davon 308 to Weizen, 365 to Roggen, 70 to Gerste, 20 to Hafer, 1 80 to Mühlenprodukte, 126 to Sämereien, 139 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen, Roggen und Mühlenprodukten belebt, bei [illegible] Sämereien und Futtermitteln ruhig, bei Hafer schwach.

Bemerkung: Saathafer über Notiz.

**Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 4. April.** Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit

Richtpreise:

| | |
|---|---|
| Roggen | 18.75—19.00 |
| Weizen I 748 g/l. | 24.75—25.25 |
| Weizen II 726 g/l. | 24.00—24.50 |
| Braugerste | —.— |
| a) Gerste 673-678 g/l. | 16.75—17.00 |
| b) Gerste 644-650 g/l. | 16.50—16.75 |
| Hafer | 17.75—18.25 |
| Roggenmehl 0-82% | —.— |
| „ I 0-65% m. Sack | 28.75—29.25 |
| „ 0-70% | 27.70—28.25 |
| (ausschl. f. Freistaat Danzig) | |
| Roggennachm. 0-95% | 24.50—25.50 |
| Weizenmehl | m. Sack |
| „ Export f. Danzig | —.— |
| „ I 0-30% | 44.75—45.75 |
| „ I 0-50% | 40.25—41.25 |
| „ I A 0-65% | 38.25—39.25 |
| Weizenschrotnachmehl 0-95% | 31.75—32.25 |
| Roggenkleie | 12.50—13.00 |
| Weizenkleie, fein | 14.75—15.25 |
| Weizenkleie, mittelg. | 14.25—14.75 |
| Weizenkleie, grob | 15.25—16.00 |
| Gerstenkleie | 13.25—14.00 |
| Gerstengrütze, fein | 25.75—26.25 |
| Gerstengrütze, mittl. | 25.75—26.25 |
| Perlgerstengrütze | 36.25—37.25 |
| Viktoria-Erbsen | 22.00—25.00 |

| | |
|---|---|
| Folger-Erbsen | 23.00—25.00 |
| Peluschken | 22.50—23.50 |
| blaue Lupinen | 12.75—13.25 |
| gelbe Lupinen | 13.25—13.75 |
| Winterraps | 51.00—53.00 |
| Rübsen | 49.00—50.00 |
| blauer Mohn | 102.75—107.75 |
| Leinsamen | 48.00—51.00 |
| Senf | 32.00—35.00 |
| Wicken | 20.50—21.50 |
| Serradelle | 26.00—29.00 |
| engl. Raygras | 80.00—85.00 |
| Weißklee, ger. | 210.00—230.00 |
| Schwedenklee | 230.00—245.00 |
| Gelbklee, enthülst | 85.00—95.00 |
| Rotklee 97% ger. | 130.00—140.00 |
| Wundklee | 95.00—105.00 |
| Tymothee | 35.00—40.00 |
| Leinkuchen | 20.75—21.50 |
| Rapskuchen | 16.75—17.00 |
| Sonnenblumenkuch. 40-42% | 18.75—19.75 |
| Sojaschrot | 23.50—24.00 |
| Kartoffelflocken | —.— |
| Trockenschnitzel | —.— |
| Roggenstroh, gepr. | 6.50—6.75 |
| Netzeheu, lose | 7.50—8.00 |
| Netzeheu, gepreßt | 8.50—9.00 |

Saatkartoffeln . . . 4.50—6.00

Tendenz bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 286 to | Speisekartoff. | 30 to | Hafer | 38 to |
| Weizen | 88 to | Fabrikkartoff. | — to | Gemenge | — to |
| Braugerste | — to | Saatkartoffeln | 25 to | Roggenstroh | — to |
| a) Einheitsgerste | — to | Kartoffelflock. | — to | Weizenstroh | — to |
| b) Winter- | — to | Blauer Mohn | — to | Haferstroh | — to |
| c) Gerste | 317 to | Gerstenkleie | — to | gelbe Lupinen | — to |
| Roggenmehl | 211 to | Heu, gepr. | 55 to | blaue Lupinen | — to |
| Weizenmehl | 211 to | Netzeheu | — to | Wicken | — to |
| Viktoria-Erbs. | 15 to | Leinsamen | — to | Peluschken | — to |
| Folger-Erbsen | — to | Raps | — to | Rapskuchen | — to |
| Erbsen | — to | Senf | — to | Sonnenblumenkuchen | — to |
| Roggenkleie | 215 to | Gerstengrütze | — to | | |
| Weizenkleie | 35 to | Buchweizen | — to | Seradella | — to |

Gesamtangebot 1551 to.

**Warschau**, 2. April. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 27,25—27,75, Sammelweizen 737 g/l. 26,75—27,25, Roggen I 693 g/l. 19,50—20,00, Hafer I 460 g/l. 21,50—22,00, Hafer II 435 g/l. 19,75—20,25, Braugerste 678-684 g/l. 19,50—20,00, Gerste 673-678 g/l. 17,75—18,00, Gerste 649 g/l. 17,25—17,50, Gerste 620,5 g/l. 16,75—17,25, Speise-Felderbsen 24,00—26,00, Vikt.-Erbsen 28,00—29,00, Wicken 22,00—23,00, Peluschken 25,25—26,25, Serradelle 95% ger. 33,00—34,00, bl. Lupinen 14,00—14,50, gelbe Lupinen 15,00—15,50, Winterraps 53,00—54,00, Winterrübsen 49,00—50,00, Sommerrübsen 49,00—50,00, Leinsamen 47,00—48,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—110, roher Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 125—135, roh. Weißklee 190—210, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 220—240, Schwedenklee 245—280, blauer Mohn 107—112, Senf mit Sack 37,00—39,00, Weizenmehl 0-30% 42,50—45,00, 0-50% 39,50—42,00, 0-65% 37,50—39,50, II 30-65% 30,50—32,00, IIa 50-65% 26,00—29,00, III 65-70% 23,00 bis 26,00, Weizen-Futtermehl 16,50—17,50, Weizen-Nachmehl 0-95% —.—, Roggenmehl I 0-50% 30,25—31,25, Roggenmehl 0-65% 27,75 bis 28,25, Roggenmehl II 50-65% 19,25—20,25, Roggen-Nachmehl 0-95% 22,25—23,00, Kartoffelmehl „Superior" 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 16,25—16,75, mittelgrob 14,75—15,25, fein 14,75—15,25, Roggenkleie 0-70% 12,25—12,75, Gerstenkleie 13,25—13,75, Leinkuchen 19,00—19,50, Rapskuchen 15,50—16,00, Sonnenblumenkuchen 17,00 bis 17,50, Soja-Schrot 22,75—23,25, Speise-Kartoffeln —.—, Fabrikkartoffeln Basis 18% —.—, Roggenstroh, gepreßt 6,00—6,50, Heu I, gepreßt 10,50—11,00, Heu II, gepreßt 8,00—9,00.

**Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 2. April.** (Preise in Doll. pro 100 kg, in sh. pro 1000 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I hard Atlantis per April — Doll., (Schiff) —, Manitoba II per April 6,03 Doll., Hard Winter I Gulf (Winterweizen) per April — Doll., Amber durum I Kanada (Schiff) per April — Doll., Amber durum II Kanada per April — Doll.; Rosafe 80 kg per April 180/0 sh.; Barusso 80 kg per April 181/0 sh., Bahia 80 kg per April 180/6; Gerste: Plata 60-61 kg per April —, russische Gerste 64-65 kg —, Gerste 64-65 kg (Schiff) —, per April 153/0 sh., 67-68 kg (Schiff) —, per April 156/0 sh.; Roggen: Plata 72-73 kg per April 184/0 sh.; Hafer: Plata Unclipped fac. 46-47 kg per April 109/0 sh., Plata Clipped 51-52 kg per April 112/0 sh., Hafer 54-55 kg per April —; Leinsaat: Plata per April — sh., per Mai — sh.; Mais: La Plata per 1. Hälfte April 145/0 sh., per April 137/0 sh., per Mai 130/6 sh., per Juni-Juli 129/6 sh.; Weizenkleie: Pollards per April — sh., Bran per April — sh.